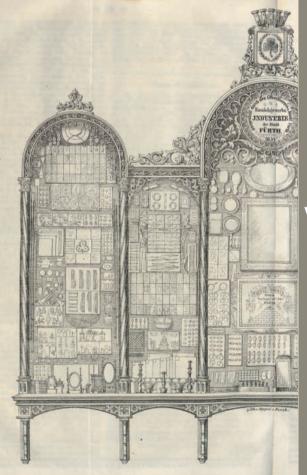
Further Geschichtsverein Fürth e.V. 1/2021 · 71. Jg. · B 5129 F · EUR 5, Blatter



Das "große Tableau des Fürther Gewerbvereins" – Spiegel der Vielfalt von Handwerk und Industrie, Mitte des 19. Jahrhunderts in Fürth Lebensläufe in St. Michael

Inhaltsverzeichnis

Titelbild:

Ausschnitt aus dem "Fürther Tableau" und Bleistiftzeichnung Wanduhr (siehe dazu auch Abb. 4 und Abb. 11)

Verena Friedrich

Das "große Tableau des Fürther Gewerbvereins"
– Spiegel der Vielfalt von Handwerk und Industrie, Mitte des 19. Jahrhunderts in Fürth

S. 3

Gerhard Bauer

Lebensläufe bei St. Michael

S. 33

Impressum

Fürther Geschichtsblätter

Herausgeber: Geschichtsverein Fürth e.V., Schlosshof 12, 90768 Fürth

Schriftleitung: Redaktion

Karin Jungkunz, Winklerstraße 31, 90763 Fürth

Dr. Martin Schramm, Stadtarchiv Fürth, Schlosshof 12,

90768 Fürth

Layout und Korrektur

Hanne Kimberger, Schmerlerstraße 13, 90768 Fürth Rolf Kimberger, Schmerlerstraße 13, 90768 Fürth

Verfasser: Dr. Verena Friedrich, Friedrich-Ebert-Straße 201A, 90766 Fürth

Gerhard Bauer, Zirndorfer Weg 6, 90522 Oberasbach

Satz und Druck: aischparkdruck, An den drei Kreuzen 12, 91315 Höchstadt a. d. A.

Erscheinungsdatum: März 2021

Verantwortlich für den Inhalt sind die Verfasser. Alle Rechte, auch die des Abdrucks im Auszug, sind dem Geschichtsverein Fürth e.V. vorbehalten.

Erscheinungsweise der Hefte vierteljährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliederbeitrag enthalten. Einzelhefte sind in der Geschäftsstelle erhältlich.

Verena Friedrich

Das "große Tableau des Fürther Gewerbvereins" – Spiegel der Vielfalt von Handwerk und Industrie, Mitte des 19. Jahrhunderts in Fürth

"Das Gesammtbild der Fürther Industrie, Euere Majestät, sehr wichtig!" Mit diesen Worten machte Staatsminister von der Pfordten König Maximilian II. Joseph von Bayern und dessen Gemahlin auf den Ausstellungsbeitrag des Fürther Gewerbevereins, anlässlich der 1854 in München stattfindenden "allgemeinen deutschen Industrie- und Gewerbsausstellung", aufmerksam.¹ Wie aus

dem "Bericht eines Gewerbetreibenden" in der Fürther Gewerbzeitung des Jahres 1854 zu entnehmen ist, würdigte seine Majestät diese Leistungsschau der Fürther Industrie "… unter freundlicher Beifallsbezeigung einer specielleren Besichtigung und geruhte Seine besondere Anerkennung dafür auszusprechen."²

Die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbserzeugnisse in München

Bereits vor der ersten Weltausstellung des Jahres 1851 in London, die auf Anregung des Prinzgemahls der englischen Königin Victoria, Albert von Sachsen-Coburg-Gotha, mit sensationellem Erfolg veranstaltet worden war, hatte man auf nationaler und internationaler Ebene ähnliche Leistungsforen organisiert.

In Frankreich gab es seit 1798 Industrieausstellungen und Gewerbeschauen. Im deutschsprachigen Raum hatten auf Länderebene im Königreich Bayern bereits 1835 in München und 1840 in Nürnberg Industrieausstellungen stattgefunden, an denen sich auch Fürther Gewerbetreibende beteiligten.3 Ein Meilenstein in der Geschichte derartiger Expositionen war die 1842 vom großherzoglichen Gewerbeverein Hessens in Mainz veranstaltete "Allgemeine Deutsche Industrieausstellung", die im ehem. Deutschhaus zu Mainz stattfand. Eingeladen waren hierzu nicht nur Aussteller aus dem Großherzogtum Hessen, sondern aus allen Staaten des Deutschen Zollvereins. Unter den 720 Ausstellern deren Produkte von rund 75.000 Besuchern besichtigt wurden, befanden sich allerdings keine Unternehmer aus Fürth.4

Weitaus umfangreicher als in Mainz war

dann die im Königreich Preußen 1844 veranstaltete "Allgemeine deutsche Gewerbeausstellung" in Berlin bestückt, zu der sich 3040 Teilnehmer und 260.000 Besucher einfanden.⁵ An der Berliner Leistungsschau nahmen mehrere Fürther Firmen teil,⁶ während die "Ausstellung sächsischer Gewerberzeugnisse", die 1845 in Dresden abgehalten wurde, auf Aussteller aus dem Königreich Sachsen beschränkt blieb.⁷

In den Jahren 1847/48 war eine schwere Wirtschaftskrise zu verzeichnen.⁸ Vermutlich unterblieben deshalb auch in den Folgejahren größere Ausstellungsereignisse.

Nachdem sich die Konjunktur bereits 1849/50 wieder erholte, fand 1850 im Königreich Sachsen, anlässlich der Ostermesse in Leipzig, eine weitere "Deutsche Industrie-Ausstellung" statt, zu der eigens ein Gebäude – die Central-Halle – errichtet worden war.⁹ Diese Werkschau stand "... Erzeugnissen des Gewerbefleißes sämtlicher deutschen Staaten ..." offen, "... wodurch man als hauptsaechlisten Zweck einer richtigen Würdigung des an den vaterlaendischen Erzeugnissen wahrzunehmenden Grades von Vervollkommnung erst mit voller Sicherheit zu erreichen ..." hoffte." 10

Unter den 1414 Ausstellern waren auch einige Fürther Unternehmen, wie die Spiegelfabrik L. H. Gostorffer's Erben, die zwei große Spiegel, einen mit Goldrahmen und einen weiteren "prachtvollen Spiegel in Nußbaumholz"¹¹ zeigte. Leopold Heilbronn¹² präsentierte in Leipzig halbweiße und belegte Spiegelgläser. 13 Die vorgestellten Bronzefarben von L. Stöber's Sohn wurden mit einer Bronzemedaille geehrt, und W. Brandeis jun., der geschmackvolles Blattmetall und Bronzefarben zeigte, erhielt eine lobende Erwähnung.14 Chr. Frank, Drechsler und Graveur aus Fürth war mit mehreren Elfenbeinarbeiten, wie Broschen, einem Schachspiel und einem aus Elfenbein gedrechselten Pokal vertreten, welcher - wie es in der Katalogbeschreibung heißt - "... in fast kelchförmiger Gestalt rein gothische Formen zeigt, und besonders in seinem oberen Theil und in seinem Auffsatz sehr reich an durchbrochener Arbeit ist."15 Für dieses Werkstück wurde auch er mit der Bronzemedaille geehrt. Vertreten waren auf der Leipziger Industrie-Ausstellung ferner der Fürther Tischlermeister J. Zeitler, der eine Mustertafel mit Furnieren für Fußböden und Möbeln vorwies. 16 der Optiker T. F. Huss, mit Vergrößerungs- und Verkleinerungsspiegeln¹⁷, die Firma Linz, mit einer Musterkarte von geschlagenem Metall¹⁸, J. P. Behringer, mit einem Sortiment kleiner ovaler Hand- und Stellspiegel¹⁹ und W. Stern, der eine Musterkarte von Kartonagearbeiten präsentierte.²⁰ Auch die Holzbronzefabrik Lor. Scheidig stellte aus, und erhielt für Holzvergoldungen an einem Ankleidespiegel und einem Kronleuchter eine Bronzemedaille verliehen.²¹

Der Unternehmer Lorenz Scheidig gehörte darüber hinaus zu einer vom königlich bayerischen Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten benannten Sachverständigenkommission, die zur Ausstellung in Leipzig abgeordnet wurde. Diese Kommission bestand aus Gewerbetreibenden und Fabrikanten aus allen bayerischen Regierungsbezirken. Gegen eine Aufwandsentschädigung von 150 Gulden hatten die auf Vorschlag ausgewählten Ab-

geordneten – dem Wortlaut der ministerialen Anordnung zufolge – "... die bayerischen Industrie-Erzeugnisse mit den Ausländischen in Vergleich zu ziehen und die für die bayer. Industrie von Wichtigkeit scheinenden Vorkommnisse zu verzeichnen. ⁴²² Die gesammelten Notizen dieser Sachverständigenkommission wurden schließlich den bayerischen Gewerbetreibenden und Fabrikanten, in einem vom Obmann der Kommission Dr. Karl Emil Schafhäutl verfassten Bericht, im Kunst- und Gewerbeblatt des polytechnischen Vereins für Bayern öffentlich zugänglich gemacht. ²³

Da bei dieser Ausstellung jedoch das Königreich Preußen nur sehr schwach vertreten war, kam die bayerische Sachverständigenkommission zu dem Schluss, dass die Leipziger Ausstellung nicht als eine Leistungsschau der gesamten deutschen Industrie zu betrachten wäre.²⁴

Überstrahlt wurden all diese Produktforen jedoch von der "*Great Exhibition of the Works of Industry of All Nations*" 1851 in London, weshalb dieses Ereignis für alle nachfolgenden Expositionen maßstabsetzende Wirkung hatte. Erstmals war es gelungen, Produkte aus der ganzen Welt unter einem Dach zur Schau zu stellen, was natürlich nicht zuletzt durch die britischen Kolonien ermöglicht wurde.²⁵

Auch Bayern war auf dieser ersten Weltausstellung vertreten und hatte eigene Ausstellungsräume an der Südseite des Langhauses zur Verfügung gestellt bekommen. Als "foreign acting commissioner" wurde Dr. Karl Emil Schafhäutl genannt.²⁶ Aus Fürth waren in London keine Aussteller zugegen.

Der stark an einer Förderung von Bildung, Wissenschaft und Technik interessierte König Max II. Joseph von Bayern verfügte im Herbst des Jahres 1853, dass schon im darauffolgenden Jahr, genauer gesagt im Juli 1854, in München eine allgemeine deutsche Industrieausstellung durchzuführen sei.²⁷

Diese Ausstellung war dazu gedacht, alle bisherigen Leistungsschauen im deutschsprachigen Raum in den Schatten zu stellen.



Abb. 1: Das Ausstellungsgebäude von 1854 in München, der "Glaspalast" im botanischen Garten. Kolorierter Stahlstich der Kunstanstalt des bibliographischen Instituts Hildburghausen (Privatbesitz).

Das in kürzester Zeit zu errichtende Ausstellungsgebäude sollte, nach dem von John Paxton erbauten spektakulären "Crystal Palace" im Londoner Hyde-Park, im botanischen Garten in München errichtet werden (siehe Abb. 1).

Der Münchner "Glaspalast" wurde jedoch deutlich kleiner als sein Londoner Vorbild dimensioniert.²⁸ Entwurf und Ausführung lagen in der Verantwortung des Chefs der obersten Baubehörde in Bayern, dem Architekten August von Voit.²⁹ Die ganz aus Gusseisen und Glas bestehende Architektur lieferte die Firma Cramer-Klett aus Nürnberg, die sich bereits an ähnlichen Bauten – freilich in geringerem Maßstab – wie dem Wintergarten auf dem Dach der Münchner Residenz bewährt hatte.³⁰

Die öffentliche Ankündigung des Vorhabens geschah durch eine Bekanntmachung des königlichen Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten.³¹

Offenbar war schon in einer Konferenz des seit 1834 in Kraft getretenen Zollvereins, im Jahre 1844 die Absicht erklärt worden, eine allgemeine Ausstellung deutscher Gewerbszeugnisse in Bayern zu veranstalten, was im März 1848 nochmals bekräftigt worden war.

Zehn Jahre nach der großen Gewerbeausstellung in Berlin und letztlich auch aufgrund des am 19. Februar 1853 mit der kaiserlich österreichischen Regierung abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertrags³², sei es – so die amtliche Verlautbarung – wünschenswert, "... eine vollständige Einsicht, in den dermaligen Stand der deutschen Industrie durch Vergleichung ihrer seitherigen Fortschritte zu erlangen."³³

Zugelassen wurde jedes Erzeugnis der zur Teilnahme eingeladenen Staaten, vom Rohstoff bis zum fertigen Fabrikat, wobei Produkte aus innovativen Verfahren oder gänzlich neue Werkstoffe besonders willkommen

waren. Gegenstände, die sich durch Schönheit, besondere Güte oder vollendete Handwerkskunst auszeichneten konnten ebenso vorgestellt werden, wie Massengüter aus industrieller Produktion. Selbst die "verhältnismäßige Wohlfeilheit" eines Produktes galt als Teilnahmekriterium. An Objekten der bildenden Kunst durften plastische Werke gezeigt werden, oder Kunstwerke, die durch "... Neuheit des Stoffes oder des technischen Verfahrens besondere Beachtung ..." verdienten.

Diesem Aufruf folgten letztlich 6740 Aussteller aus dem In- und Ausland.³⁴

Zur Einleitung und Durchführung der "Allgemeinen Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse" wurde eine Kommission bestellt. Über die Zusammensetzung dieses Gremiums und dessen Tätigkeit kann man in dem von der Kommission herausgegebenen amtlichen Bericht aus dem Jahr 1855 lesen: "Die Commission war ermächtiget, sich mit Männern vom Fache und ausgezeichneter Kennerschaft zu umgeben, welche durch ihr einsichtsvolles Mitwirken die ... sehr umfangreiche Aufgabe ... zu lösen ihr möglich machte."35 Es handelte sich um die Herren Staatsrat Dr. Anton von Fischer, als Vorstand der Kommission, Oberzeremonienmeister Graf Eduard von Yrsch und Ministerialrat Dr. Franz v. Hermann, der auch Vorstand der Beurteilungskommission war und für den Katalog verantwortlich zeichnete. An der Katalogerstellung war au-Berdem Prof. Dr. Rudolph Wagner aus Nürnberg beteiligt.

Ins Finanzkomitee wurden die Herren Ministerialräte Max Freiherr von Brück und Benno Heinrich von Pfeufer, sowie der Ministerialassessor Adolf von Pfretzschner berufen. Für Auspackung, Raumverteilung, Ausstellung und Ausschmückung waren Obermünzmeister Franz Xaver von Haindl, Universitätsprofessor Dr. Karl Emil von Schafhäutl und Oberbaurat August von Voit verantwortlich. Aufsicht und Sicherheit lagen in der Verantwortung von Oberzollrat Zwierlein, Polizeidirektor Düring und Bürgermeister von Steinsdorf. Für die Übernahme und die Rücksendung der Ausstellungsgegenstände wurden Kaufmann B. J. Schubarth und Oberzollinspektor Kaiser verpflichtet.

Darüber hinaus beschloss die Ausstellungskommission "... vor Allem noch zwei Männer in sich aufzunehmen, deren Beruf, Erfahrungen und Kenntnisse ihr besonders eine erfolgreiche Mitwirkung bei der Raumvertheilung und bei der Aufstellung der Maschinen verbürgen konnte – nämlich den Rektor der Handels- und Gewerbschule zu Fürth, Dr. Beeg, und den Professor der Mechanik an der polytechnischen Schule zu München, Sebastian Haindl. Rektor Beeg war ebenfalls in London während der dortigen Ausstellung einige Zeit anwesend."³⁶

Zudem war Dr. Johann Caspar Beeg aus Fürth einer der insgesamt 106 ausgewählten "tüchtigen und hervorragendsten Sachkundigen und Waarenkenner aus dem Beamten-, Künstler- und Gewerbestande"³⁷, die die Beurteilungskommission unterstützten.

Die zur Ausstellung vorgesehenen Erzeugnisse wurden in 12 Gruppen eingeteilt, die von Gruppeninspektoren betreut wurden: I. Mineralien und Brennstoffe; II. Landund forstwirtschaftliche Rohprodukte und Erzeugnisse der ersten Zurichtung³⁸, dann landwirtschaftliche Geräte; III. Chemische und pharmazeutische Stoffe und Produkte sowie Farbwaren und hierher gehörige Vorrichtungen und Maschinen; IV. Nahrungsmittel und Gegenstände des persönlichen Verbrauchs (mit Ausnahme der Weine): V. Maschinen; VI. Instrumente; VII. Webe- und Wirkwaren, Leder- und Bekleidungsgegenstände; VIII. Metallarbeiten und Waffen; IX. Stein-, Ird- und Glaswaren; X. Holzwaren und kurze Waren; XI. Papier-, Schreib- und Zeichnungsmaterial und Druck; XII. Leistungen der bildenden Künste.

Die Ausstellungsobjekte mussten bis spätestens Ende März 1854 einer der Prüfungskommissionen vorgelegt werden, die in jedem Regierungsbezirk installiert wurden. Diese sollten zum einen die ansässigen Produzenten zur Mitwirkung motivieren, zum

anderen über die Zulassung der Produkte entscheiden. Auch die Einsendung an die Ausstellungskommission sollte möglichst durch die jeweilige Prüfungskommission erfolgen. Für die Korrespondenzen wurde auf den königlich bayerischen Poststationen Portofreiheit gewährt.

Aus der Instruktion zum Vollzug der Bekanntmachung konnte man weitere Einzelheiten erfahren.³⁹ So setzte sich die Prüfungskommission aus Mitgliedern zusammen, die auf Empfehlung der Gewerbs- und Handelskammern durch den jeweiligen Regierungspräsidenten jedes Kreises ernannt wurden.

Der Sitz der Prüfungskommission für Mittelfranken war Nürnberg, und ernannt wurden zum 31. Oktober 1853 unter dem Vorsitz des damals noch im Range eines Regierungsdirektors stehenden Maximilian von Gutschneider folgende Personen:

David Bestelmayer, Tabakfabrikant aus

Nürnberg; J. B. Crämer, Kaufmann und Vorstand der Handelskammer in Nürnberg; Theodor Cramer, Chef der Maschinenfabrik Klett et. Co. aus Nürnberg; Lothar Faber, Chef und Inhaber der Bleistiftfabrik A. W. Faber in Stein: Heinrich Fischer, Spiegelglasund Zinnfolienfabrikbesitzer in Erlangen; Johann von Forster, Messingfabrikinhaber in Nürnberg; Michael Fuchs, Bronzefarbenfabrikant in Fürth; J. C. Hering, Portefeuillefabrikant in Nürnberg; Nikolaus Hofmann, Messerschmied in Nürnberg; Daniel Ley, Manufakturwarenhändler und 2. Vorstand der Handelskammer in Fürth⁴⁰; E. F. Städtler, Nadelfabrikant aus Schwabach sowie Ferdinand Stieber, Inhaber der Fabrik von Leonischem Draht in Nürnberg.⁴¹

Alle Aussteller wurden aufgefordert, ein Anmeldeformular auszufüllen, in dem unter anderem eine detaillierte Beschreibung, insbesondere auch die Größe des auszustellenden Objekts anzugeben war.



Abb. 2: Max August Nohl, Innenansicht des Glaspalastes, lavierte und kolorierte Federzeichnung, Münchner Stadtmuseum Sammlung Graphik/Gemälde.

Der Zustrom an Ausstellern war erfreulich groß. So wurde es sogar nötig, noch neben dem Hauptgebäude ein eigens für Maschinen reserviertes Nebengebäude und eine kleinere Halle für Landmaschinen errichten zu lassen.

Die erste Säule zum Glaspalast wurde am 27. Februar 1854 errichtet, am 8. Juni 1854 war das Gebäude fertiggestellt (siehe Abb. 2).42

Wie aus einem Bericht der in Leipzig wöchentlich erscheinenden "Illustrierten Zeitung" zu entnehmen ist, war die Witterung während der Aufbauphase nicht gerade günstig, denn schwere Regengüsse im Frühjahr 1854 hatten dem Glasdach offenbar schwere Prüfungen auferlegt.⁴³

Die Beteiligung des Fürther Gewerbes

Im Kreis-Intelligenzblatt für Mittelfranken wurde unter dem 11. Oktober 1853 die Ausschreibung zur "allgemeinen Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse zu München" veröffentlicht,⁴⁴ und am Donnerstag, den 10. November 1853 konnte man im "Intelligenz-Blatt der Stadt Fürth" hierzu die "im Namen seiner Majestät des Königs" verfasste amtliche Bekanntmachung lesen.⁴⁵

Mit dieser Bekanntmachung verband auch der Magistrat der Stadt Fürth die "... dringende Einladung an sämtliche Fabrikanten und Gewerbtreibende hiesiger Stadt, die wiederholt gebotene günstige Gelegenheit nicht zu verabsäumen, die industrielle Wichtigkeit und Bedeutendheit hiesiger Stadt durch recht zahlreiche Einsendungen von Industrie-Gegenständen aufs Neue zu bekunden, und dadurch nicht nur ehrender Anerkennung von Seite des In- und Auslandes immer mehr theilhaftig zu werden, sondern auch durch die in Aussicht stehende Erlangung neuer Absatzquellen dem unermüdeten Gewerbfleiße hiesiger Stadt immer größere materielle Vortheile zu verschaffen."46

Die Idee der Durchführung einer derartigen Leistungsschau wurde indessen auch vom Fürther Gewerbverein lebhaft begrüßt. Dieser war im Jahre 1843 als erster Verein dieser Art in Bayern ins Leben gerufen worden (Abb. 3). Mitbegründer war der oben bereits genannte Manufakturwarenhändler Daniel Ley, der auch als langjähriger 2. Vorsitzender des Vereins fungierte. Als am 27. Januar 1850 vom Bayerischen

Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten die Errichtung einer Gewerbe- und Handelskammer in Fürth genehmigt wurde, übernahm Daniel Ley bis 1860 die Position des ersten Vorstehers.⁴⁷

Ziel des Gewerbvereins der Stadt Fürth war die Förderung von Mittelstand, Handwerk und von Kleinbetrieben, die gerade in Fürth einen Großteil der Fabrikationsstätten ausmachten. Hierzu wurde die "Fürther Gewerbzeitung" herausgegeben, ein "Organ für die Interessen des bayerischen Gewerbstandes", das über gegenwärtige Entwicklungen, neue Erfindungen und neue Produktionsverfahren berichtete.48 Die Redaktion dieser Zeitschrift lag seit 1851 in den Händen des Rektors der königlichen Gewerb- und Handelsschule in Fürth, Dr. Johann Caspar Beeg⁴⁹, sowie den beiden dort lehrenden Dr. Johann Heinrich Bernheim⁵⁰ und Dr. Heinrich Brentano.⁵¹

Dem Artikel über die Beteiligung der Stadt Fürth an der allgemeinen deutschen Industrieausstellung in München ist zu entnehmen, dass sich die gewerbereichen Städte eine würdige Repräsentation der bevorstehenden Ausstellung angelegen sein ließen. So "... wollte auch die Stadt Fürth, deren Industrie seit so langer Zeit in Blüthe und stets in erfreulichem Fortschritt begriffen ist, die Gelegenheit nicht versäumen, um auch ihrerseits vor aller Welt Zeugniß ihres bekannten Gewerbfleißes und ihrer industriellen Strebsamkeit abzulegen."52



Abb. 3: Kopf einer Urkunde des Gewerbvereins der Stadt Fürth aus dem Jahr 1875 (Quelle: M. Helfrich. FürthWiki)

Schon zuvor konnte man in der Fürther Gewerbzeitung nicht von der Hand zu weisende Argumente für eine Teilnahme an der Ausstellung finden: "Es sei eine Ehrensache, bei dieser Revue des deutschen Gewerbfleißes und der deutschen Geschicklichkeit nicht zu fehlen; ja, es sei vielmehr eine Pflicht, die der dazu Befähigte dem deutschen Vaterlande und sich selbst schuldig sei. Die deutsche Industrie sollte ihre Konkurrenzfähigkeit dem Ausland gegenüber erproben, der Aussteller die Seinige gegenüber seinen Gewerbsgenossen."⁵³

Nicht nur in Fürth war man sich über die "eigenthümliche Richtung der hiesigen Gewerbthätigkeit" im Klaren. Anlässlich der allgemeinen Mitgliederversammlung des Vereins zur Ausbildung der Gewerke in München, am 10. Mai 1853, hielt Oberbaurat August von Voit einen Vortrag, der den Anwesenden ein "Bild von der Gewerkthätigkeit der mittelfränkischen Stadt Fürth … geben" sollte.⁵⁴

Was genau den aus Wassertrüdingen stammenden Architekten und späteren Erbauer des Ausstellungsgebäudes in München dazu bewog, oder befähigte, über das Gewerbe in Fürth zu referieren, ist leider bislang noch unklar. Offenbar jedoch bezog er seine Kenntnisse aus zweiter Hand, erlag er doch – gerade was das Verhältnis und die wirtschaftlichen Beziehungen zur Nachbarstadt Nürnberg betraf – manchem Irrtum.

Aber bleiben wir bei seiner Rede, in der er die Besonderheit des Fürther Gewerbes vorstellte. So trug er vor, dass neben Nürnbergs Industrie, Fürths Gewerktätigkeit von der größten Bedeutung sei, und hob folgende Gewerbezweige als besonders relevant hervor: die Spiegel- und Brillenfabrikation, die Metallschlägerei, das Gürtlerhandwerk, das Schreiner- und Drechslergewerk sowie das Kammmachergewerk. Von der Metallschlägerei handelnd, meinte er, sie werde "... nirgends in der Welt so schwunghaft wie hier betrieben ... ".55

Genaueres über die "eigenthümliche Richtung" des Fürther Gewerbes erfährt man aus der Fürther Gewerbszeitung. In einem Artikel zur Teilnahme an der "Allgemeinen deutschen Industrie- und Gewerbeausstellung" 1850 wurde herausgestellt, dass man hier nicht zahlreiche Fabriken mit hunderten von Arbeitern antreffe, sondern dass sich hier die industrielle Tätigkeit auf eine große Anzahl einzelner, selbstständiger

Arbeiterfamilien erstrecke, "... von denen die einen den andern gleichsam in die Hände arbeiten, wodurch eine Theilung der Arbeit in großartigem Maßstabe bewerkstelligt wird. Es ist hier also das sogenannte Kleingewerbe vorherrschend, das eine Massenproduktion nicht wie anderwärts mit Hilfe kostspieliger Maschinen, sondern lediglich durch Handarbeit zu Tage fördert."⁵⁶

Wie schon in dem Vortrag von Voits wurde auf die Spiegelfabrikation, das Schreiner-, Drechsler- und Gürtlerhandwerk sowie auf die optischen Artikel hingewiesen, aber auch auf die Produkte aus Kartonage, die – wie noch zu zeigen sein wird – einen weiteren Schwerpunkt des Fürther Gewerbes bildeten.

Es wurde also in erster Linie eine große Vielfalt oft unscheinbarer Gegenstände produziert, die aber im Welthandel eine wichtige Rolle spielten. Darüber hinaus kämen aus Fürth auch Artikel, die höheren und höchsten Anforderungen genügten.

Bereits im amtlichen Bericht zur Berliner Gewerbeausstellung war über die Sonderstellung Fürths zu lesen: "Die Haupteigenschaft der Fürther Erzeugnisse ist ebenfalls erstaunenswerthe Wohlfeilheit. Die ganze Produktion ist auf den ausgebreitetsten Absatz in allen, selbst den größten, Entfernungen berechnet, der ihr auch vollständig zu Theil geworden ist. Diese Wohlfeilheit ist besonders bewunderswerth durch die eigenthümliche Betriebsweise Fürths. Nicht größere Fabriken mit vielen abhängigen Arbeitern, nicht große Maschinen, von denen man allein wohlfeile Produkte zu erwarten gewohnt ist, sind in Fürth zu finden. Die ganze industrielle Bevölkerung besteht aus

unabhängigen Meistern, die ganz auf eigene Rechnung arbeiten, den Preis selbst bestimmen, und dann die Waare an den Kaufmann übergeben lassen. Die wohlfeilen Lebensverhältnisse, ein unermüdlicher Fleiß, und hauptsächlich wohl das Bewusstsein, daß alles, was sie wirken und schaffen, ihnen selbst und ihren Familien zu Gute kommt, machen es den Fürther Meistern möglich. zu Preisen zu arbeiten, welche sie gegen die Konkurrenz der größten Fabriken schützt, und ihnen auch die meisten Industriezweige ausschließlich und ohne Konkurrenz zugewiesen hat."57 Betont wurde hier insbesondere auch die enge Verbindung der Fabrikanten zum Handel, sodass man sich auf einen großen regelmäßigen Umsatz verlassen konnte. Darüber hinaus wurde es als nicht geringer Vorteil betrachtet, "... daß weder der Kapitalist oder Versender, noch der Arbeiter auf stehenden Gewinn oder Lohn gewiesen ist, sondern Jeder unmittelbar Theil am Ertrage des Geschäftes nimmt. "58

Die Art der erzeugten Produkte machte allerdings auch eine besondere Art der Präsentation erforderlich, um diese ins rechte Licht setzen zu können. So heißt es in dem Artikel weiter: "Um nun eine leichte Uebersicht der Fürther Fabrikate zu gewähren, faßte der Gewerbverein den Entschluß, sich als solchen gleichfalls bei der Ausstellung zu betheiligen und zu diesem Zwecke durch den hiesigen Kunstschreiner Paulus Haas den Rahmen für ein Tableau anfertigen zu lassen, das von jedem hier fabrizierten Handelsartikel ein Muster aufnehmen sollte, um gleichsam ein Gemälde der Gesammtproduktion der hiesigen Handelsgewerbe aufzustellen."59

Das Fürther "Tableau"60

Der Schaukasten, der sämtliche Erzeugnisse Fürther Gewerbetreibender aufnehmen sollte, war 17 Fuß (ca. 5,10 m) hoch, 16 Fuß (ca. 4,80 m) breit, und umfasste fünf Felder (Abb. 4). In der Illustrierten Zeitung des Jahres 1854 konnte man darüber lesen: "Das

helle, strebsame Fürth hatte eine reiche Zahl von Proben seiner mannigfaltigen Industrie im großen Mittelgange der Ausstellungshalle ausgestellt, und zu leichterer Uebersichtlichkeit des Geschaffenen durch Vermittelung des Gewerbvereins in Fürth ein verständig

zusammengeordnetes Tableau verfertigt, gleichsam eine ungeheuere Musterkarte, umrahmt von einer geschmackvollen Holzverzierung aus der kunstgeübten Hand des Kunstschreiners Paulus Haas in Fürth."61

Wie aus dieser rückschauenden Beschreibung zu entnehmen ist, war es dem Fürther Gewerbverein also gelungen, mit einer Aufstellung am breiten Mittelgang im Glaspalast einen besonders prominenten Platz zu ergattern. Genauer gesagt, nahm das Tableau die gesamte Wandbreite des 7. Kabinetts am Mittelgang ein.⁶²

Hier waren außerdem neu konstruierte Möbel aus Preußen und Bayern zu sehen.

Glücklicherweise wurde das Fürther "Ta-

bleau" auch als Lithographie von Oppel in Fürth im Bild festgehalten und in Nr. 13 des 4. Jahrgangs der Gewerbzeitung des Jahres 1854, S. 49 abgedruckt. Auch die "Illustrirte Zeitung" Nr. 597 vom 9. Dezember 1854 bildete auf S. 377 das "Mustertableau des Gewerbevereins von Fürth" ab (siehe Abb. 4).

Der Schaukasten wurde gebildet aus einer auf Säulen ruhenden breiten Mittelarkade, flankiert von zwei Kolonnadenachsen und zwei kleineren Arkadenbögen. Mit einer Rückwand versehen, ruhte dieser Kasten auf einem Gesims und wurde von Konsolen getragen. Die historisierende Dekoration wies gotische Ornamentteile auf, eine Art von Schleiermaßwerk in den Bögen sowie Bekrönungen

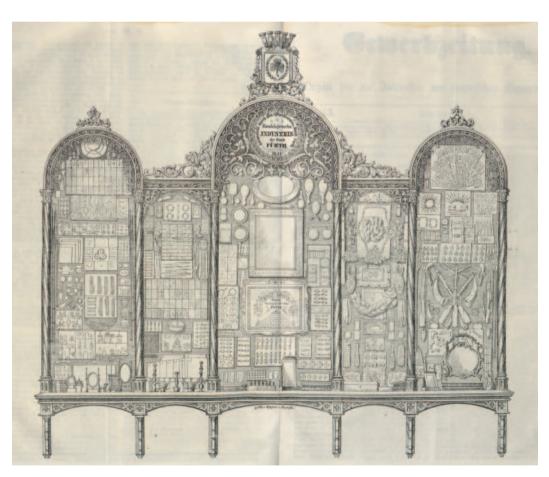


Abb. 4: Oppel/Fürth, "Fürther Tableau", Lithographie aus: Fürther Gewerbzeitung IV. Jg., 1854, Nr. 13, S. 49 (Ausklapptafel), Bayerische Staatsbibliothek München, 2 Bavar. 364–1851/54.

aus Blattranken. Der breite Mittelbogen trug als Aufsatz das Wappen der Stadt Fürth, bekrönt von einer Stadtmauer. Im Bogenfeld befand sich ein Medaillon mit der Aufschrift "Handelsgewerbs. Industrie der Stadt Fürth" und der Umschrift: "ausgestellt durch den Gewerbyerein d. Stadt Fürth".

Wie aus den Berichten der ersten Weltausstellung in London von 1851 hervorgeht, stammt die Anregung zur Erstellung derartiger Arrangements wohl von dort, wenngleich sich ähnliche Aufbauten aus den überlieferten Bildguellen kaum ausfindig machen lassen. Der Brite John Tallis beschrieb in seinem dreibändigen Ausstellungsbuch eine "... sehr geschmackvolle und künstlerisch ausgeführte Präsentation, wie sie Österreich und Bayern zeigten ...", womit er vielleicht auf derartige Schaukästen anspielte. Weiter meinte er "... dass es zwar fraglich sei, ob der Deutsche Humor habe, jedoch angesichts dieser Präsentation niemals in Frage stehen würde, dass der Deutsche Geschmack besitze ...".63

In München waren wohl auch andere fertig zusammengestellte Tableaux, Schaukästen und verzierte große Gestelle bei den württembergischen Einsendungen zu finden.⁶⁴ Diese blieben jedoch offenbar in ihrer Bedeutung weit hinter dem Fürther "Tableau" zurück, da sie in den Berichten über die Ausstellung kaum Erwähnung fanden.

Mit der Entscheidung die Fürther Gesamtproduktion – oder zumindest den größten
Teil – im Tableau zu zeigen, konnte die von
den Organisatoren der Ausstellung vorgenommene Einteilung nach Materialgruppen
allerdings nicht eingehalten werden. In der
Gewerbzeitung war diesbezüglich zu lesen:
"... man war ... darauf bedacht, die unserm
Platze in vorzüglicherem Maße eigenthümliche Manufactur wo möglich in das Mittelfeld
unterzubringen, und diesem die übrigen Artikel in einer Weise anzureihen, bei welcher
mehr den Anforderungen des Geschmacks,
als einer streng technologischen Gruppierung Rechnung getragen wurde.⁶⁵

Diese Berücksichtigung der Besonderheit des Fürther Gewerbes wurde auch von der Beurteilungskommission verstanden, die in dem Arrangement einen "... mehr malerischen als technologischen ..."66 Gedankenansatz erkannte.

Nicht zuletzt deshalb wurde "... für diese Zusammenstellung der Gewerbs-Erzeugnisse der Stadt Fürth ... dem ausstellenden Vereine in Anerkennung des hohen Verdienstes, welches er sich um die Hebung der Gewerbe dieser Stadt erworben, die große Denkmünze ertheilt" (siehe Abb. 5).⁶⁷

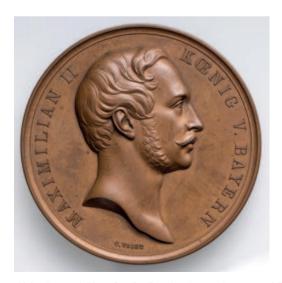




Abb. 5a und 5b: Große Denkmünze, Avers und Revers, Entwurf von Carl Friedrich Voigt, Bronze, 1854 (Foto: staatliche Münzsammlung, München).

Die Beurteilungskommission

Wie bei den vorangegangenen Ausstellungen wurden die eingesandten Produkte, den bereits in der amtlichen Bekanntmachung vorgegebenen Auswahlkriterien nach, von einer eigens zusammengestellten Kommission beurteilt.⁶⁸ Ihr stand der königlich bayerische Staatsrat Dr. Friedrich Benedikt Wilhelm von Hermann vor, der bereits auf der Weltausstellung in London als Juror fungiert hatte.69 Die Beurteilungskommission setzte sich ferner aus Abgesandten der beteiligten Länder, und aus mehr als hundert Sachverständigen der insgesamt zwölf Produktgruppen zusammen. Wie bereits erwähnt, war der Rektor der Handelsschule in Fürth, Dr. Johann Caspar Beeg, Vorsitzender der Beurteilungskommission für die Gruppe X., in der sämtliche Holz- und Kurzwaren versammelt waren.

Zur Prämierung besonders hervorzuhebender Arbeiten wurden zwei als "Denkmünzen" bezeichnete "eherne" Medaillen aufgelegt. Die oben genannte "große Denkmünze" aus Bronze mit einem Durchmesser von 68 mm (Abb. 5), und eine kleinere Bronzemedaille mit einem Durchmesser von 56 mm (Abb. 7). Beide von dem Medailleur Carl Friedrich Voigt gestalteten Medaillen tragen auf dem Avers die Porträtbüste des Königs Maximilian II. im Profil. Die große Denkmünze wurde auf Empfehlung des Akademiedirektors Kaulbach auf dem Revers mit einer Personifikation des Fleißes, der "Industria", versehen. Dargestellt ist diese thronend, auf einem geflügelten Wagen dem Sinnbild der Dampfkraft. Ihr Haupt ist mit einem Eichenkranz geschmückt, in der einen Hand hält sie ein Füllhorn, in der anderen den Rocken. Ihr zur Seite deutet der Merkurstab den Handel an.

Der Revers der kleineren Denkmünze zeigt eine geflügelte, schwebende Genie mit einem Kranz in der einen, und einem Palmwedel als Siegeszeichen in der anderen Hand. Beide Medaillen tragen auf dem Avers die Umschrift: "Maximilian II Koenig v. Bay-ERN" sowie die Signatur "C. Voigt". Auf dem Revers kann man die Umschrift lesen: "Aus-STELLUNG DEUTSCHER INDUSTRIE- UND GEWERBSERzeugnisse in München 1854." Mit der Ausprägung wurde das königliche Hauptmünzamt beauftragt.⁷⁰ Namen der jeweiligen Geehrten wurden nachträglich an der Kante der Medaille eingraviert. Dies ist auch der Grund, weshalb sie erst im Frühjahr 1855 ausgehändigt wurden.71

Über die Ehrungen durch "Denkmünzen" wurde bereits in der amtlichen Bekanntmachung vom 3. Oktober 1853 informiert. Später gestattete die Staatsregierung, auch für solche Leistungen, die einer Anerkennung würdig seien, "... sei es durch specielle Beweise von Fleiß und Geschicklichkeit oder auch von Tüchtigkeit in der Gründung eines Gewerbes etc. ...", eine "belobende Erwähnung" im Kommissionsbericht.⁷²

Die Zuerkennung der Ehrenmünzen und die Entscheidung über die "belobende Erwähnung" lag bei jedem der zwölf nach Produktgruppen gebildeten Prüfungsausschüsse. Bezüglich der großen "Denkmünze" hatten die Ausschüsse allerdings nur Vorschlagsrecht. Mit ihrer Zuteilung galt es, sehr selektiv zu verfahren, damit sie als besonders hohe Auszeichnung erkennbar blieb.⁷³

Die gezeigten Artikel, ihre Produzenten und die verliehenen Auszeichnungen

Von den bayerischen Ausstellern lag Mittelfranken mit immerhin 477 Teilnehmern hinter Oberbayern mit 733 Ausstellern auf Rang zwei. Aus Fürth beteiligten sich insgesamt 116 Unternehmen.

Das Fürther "Tableau" stellte, wie schon erwähnt, nur einen Teil der aus der Kleeblattstadt nach München gesandten Produk-

te dar. So waren beispielsweise im 10. Kabinett gelbe Salonmöbel aus Fürth zu sehen.⁷⁴ Hierbei handelte es sich um Polsterarbeiten von August Hohwald, der eine "Causeuse", ein kleines Sofa, zwei "Fauteuils", also Lehnsessel, sechs einfache Sessel, einen Sekretär und eine "Chiffonière", eine Kommode, präsentierte.⁷⁵ Der Tapezierer (Polsterer) und Möbelmagazinbesitzer in Fürth erhielt wegen gefälliger Formen und guter Polsterarbeit ..." eine belobende Erwähnung.⁷⁶ Sicherlich fand auch der von Tischlermeister Joseph Zeitler präsentierte Blumentisch aus Nussbaumholz einen geeigneten Aufstellungsort.⁷⁷ Auf der Galerie, oberhalb des Kabinetts seiner Maiestät des Königs. waren an der Wand papierene Lichtbilder von Carl Gebhardt, einem der Fotopioniere aus Fürth angebracht⁷⁸, und im Hauptgang standen Feuerlöschmaschinen (Saug- und Druckspritzen) sowie Feuerlösch- und Rettungsapparate der Firma J. W. Engelhardt & Comp. 79 Engelhardt zeigte ein vollständiges Sortiment von verschiedenen fahr- und tragbaren Feuerspritzen, die nach der Art gebaut waren, wie sie in Paris von den dortigen "Pompiers"80 genutzt wurden. Eine "... doppelte Stulpliderung der Kolben ...", also eine zweifache Lederdichtung um die Pumpkolben, wurde im Bericht der Beurteilungskommission besonders hervorgehoben. Insgesamt baute die Firma J. W. Engelhardt & Comp. 106 verschiedene größere Feuerlöschmaschinen, wie aus einem aufliegenden Verzeichnis hervorging. In Anbetracht des ebenso zweckmäßig angeordneten, wie preiswürdigen Angebotes an Feuerspritzen, wurde die Firma J. W. Engelhardt & Comp., Maschinenfabrik in Fürth, mit einer Ehrenmünze ausgezeichnet.81 Auch für den Brandschutz im Ausstellungsgebäude fanden Erzeugnisse der Firma J. W. Engelhardt & Comp. Verwendung. Mit einem Anforderungsgesuch wandte sich die Ausstellungskommission allerdings nicht an die Maschinenfabrik direkt, sondern in einem Schreiben vom 8. Juni 1854 an den Magistrat der Stadt Fürth. Insgesamt wollte man von J. W. Engelhardt & Comp. "... sechs tragbare Handfeuer-Spritzen, wie solche in der Kramer-Klett 'schen Fabrik zu

Nürnberg in Gebrauch sind ... " ankaufen. Der Grund, weshalb man sich nicht direkt an die Maschinenfabrik wandte, lag wohl in dem Umstand, dass man gleichzeitig den Magistrat darum bat, zu ermitteln, ob und zu welchem Preis die Fa. J. W. Engelhardt & Comp. diese Spritzen nach Ausstellungsende wieder zurückzukaufen bereit wäre.⁸²

Im Mittelfeld des Tableaus waren Feldund Taschenspiegel arrangiert, die sowohl mit Holz- und Papierrahmen, als auch mit Metallfassungen versehen waren (siehe Abb. 6). Ferner Wandspiegel mit vergoldeten Rahmen sowie weitere Rahmen aus Steinpappe im Barockstil. Des Weiteren war hier der Platz, an dem sich die Metallschläger in ihren verschiedenen Branchen sowie Bronzefarbenhersteller präsentieren konnten. Auch Brillengestelle aus Stahl und Argentan – einer auch Neusilber genannten Kupfer-Nickel-Zink-Legierung - sowie Brillengestelle aus Horn und Fischbein wurden hier gezeigt. Daneben waren verschiedenste Arten von Lorgnetten (Stielbrillen) und weitere optische Waren auf sog. "Musterkarten" angebracht. Platz fanden hier auch Proben von Tuschfarben sowie Produkte der Borten- und Kantillenwirker. Letztere stellten Goldfäden aus leonischem Draht her, die insbesondere von Goldstickern und Posamentierern weiterverarbeitet wurden.83

Im Bereich der Spiegelglas-Veredlung waren insgesamt 6 Firmen vertreten. M. I. Büchenbacher präsentierte zwei große Spiegelgläser von belgischem Glas in Goldrahmen gefasst. Die Firma J. W. Berlin & W. Ehrmann wies ein ganz weißes, plan belegtes belgisches Spiegelglas vor sowie eines, das auf der belegten Seite glänzende und mattierte eingeschliffene Figuren aufwies. Beide Spiegel waren mit Goldrahmen der Fa. Lorenz Scheidig gerahmt. J. L. Fleischmann zeigte einen großen Spiegel von belgischem Glas im Goldrahmen mit Marmorplatten und Konsole. Alexander Frankenthal und H. Lewin waren gleichfalls mit belgischem Spiegelglas vertreten und Leopold Heilbronn legte



Abb. 6: Oppel/ Fürth, "Fürther Tableau", Ausschnitt des Mittelteils, Lithographie aus: Fürther Gewerbzeitung IV. Jg., 1854, Nr. 13, S. 49 (Ausklapptafel), Bayerische Staatsbibliothek München, 2 Bavar. 364-1851/54.

Muster von verschiedenen unbelegten und belegten Spiegelgläsern vor. Die Firmen von H. Lewin und L. Heilbronn erhielten beide im Abschlussbericht eine "belobende Erwähnung" in Anerkennung des Schliffs und der guten Politur der Gläser.84 Fertige Spiegel zeigte ferner J. P. Behringer, und zwar Muster von Hand-, Schwung-, Reise- und Toilettenspiegel, nebst ganzen Einsätzen von Spiegelrahmen, die aus einem Stück geschnitten waren. Diese hatte er mit einer von ihm konstruierten Maschine hergestellt, wofür er im Bericht der Beurteilungskommission lobend erwähnt wurde. Ein weiteres Lob erhielt er in der Kategorie Tischler- und Tapezier-Arbeiten der X. Gruppe "wegen geschmackvoller Arbeit".85

K. Bernauer und Joh. Geiling lieferten jeweils ein Sortiment von Aufstell- und Schubladenspiegeln ein, die mit Papier überzogen waren, ferner Taschen- und Feldspiegel. Joh. Ph. Leber zog das Interesse auf seine Barockspiegel, die mit und ohne Einlagen sogenannter "Hyalophanien" – einer Hinterglas Schmucktechnik – erhältlich waren.⁸⁶

Georg Friedr. Weihand zeigte Zierspiegel und B. Reich eine Musterkarte mit Miniaturspiegeln, sogenannte "Ochsenaugen". K. Linz stellte gewöhnliche, halbgerechte und gerechte Schubladenspiegel her, Joh. Schaller und J. R. L. Schaller präsentierten Zierspiegel in Holz. J. Schaller erhielt wegen seiner guten, billigen und mannigfaltigen Zierspiegel eine lobende Erwähnung.⁸⁷

Von Conrad A. Schaller waren Zierspiegel auf Pappe und Holz zu sehen. Dabei handelte es sich um Taschenaufstellspiegel, kleine Wandspiegel etc. in buntem Papier mit Golddruck, oder mit gepresstem Goldpapier verziert. Diese wurden zumeist auch mit Etui gezeigt, einige ohne Glasrahmen. Der Beurteilungskommission zufolge repräsentierte der Herstellungsbetrieb von C. A. Schaller am besten, billigsten und mannigfaltigsten den wichtigen Handelsartikel Zierspiegel, weshalb er mit einer Ehrenmünze ausgezeichnet wurde.⁸⁸

Steinpapparbeiten, also Werkstücke aus einem mit erdigen Bestandteilen vermisch-

FGB 3/2020 15

tem Papierteig (Pappmaché), waren damals sehr beliebte, weil günstig herzustellende Produkte.89 Von Conrad und J. L. Höfer wurden aus diesem vielseitigen Werkstoff Schatullen mit Steinpappeverzierung hergestellt, wobei diese Verzierungen in Formen aus einem frühen, elastischen Kunststoff auf Schwefelbasis, oder aus Alabaster gegossen wurden.90 J. L. Höfer, Graveur und Plastiker in Fürth, war Lehrer an einer in Fürth betriebenen "Modellierschule" und erhielt für einen Handschuh- und einen Schmuckkasten, sowie für eine Schatulle und einen Toilettkasten, die sämtlich mit Steinpappeverzierungen nach seinem eigenem Entwurf hergestellt worden waren, aufgrund der Originalität und der Präzision der Arbeit eine Ehrenmünze verliehen.91 Es wurde von der Beurteilungskommission anerkennend vermerkt, dass Höfer und G. Albr. Bernhard Leber die Fabrikation der Steinpappverzierungen in Fürth als Erste eingeführt hatten.92

Auch G. A. B. Leber lieferte für die Ausstellung in München Steinpappearbeiten ein, die er in einem besonderen Kasten aufstellte. Diese wurden in dem Bericht der Beurteilungskommission folgendermaßen geschil-

dert: "G. A. B. Leber von Fürth hatte eine große Sammlung von Herren- und Damenschatullen, Bürstenkästchen, Arbeitskästen zu 3 und 4 Stücken im Satz, Thee-, Tabak-, Zucker-, Zigarrenkästchen, Handschuhkasten, Schmuckkasten, Schach- und Dominokasten, Schreibzeuge, Toiletten mit Schubladen, sortirte Roll-, Reise- und Wandspiegel und dergl. Gegenstände mit Steinpappeverzierungen und einem angeblich eigenthümlichen Lack und Farbenüberzug ausgestellt, welch letzterer jeder Temperatur trotzen und dadurch die Waaren für alle Climate dauerhaft herstellen soll. - Der Fabrikant, welcher im Jahre 1844 ohne Mittel angefangen hat, erzeugt für mehr als 30.000 Gulden Waaren jährlich und beschäftigt 32 Arbeiter, worunter Drechsler, Schloßer, Schreiner, Stahlarbeiter u. s. f. - Sein Hauptbedarf an Materialien besteht in Spiegelglas, Leim, Brettern, Spiritus, Alabasterstaub, Papier, Samt, Seidenzeug, Terpentin u. s. f." G. A. B. Lebers Produkte wurden "... für die Emporbringung eines bedeutenden Industriezweiges durch hervorragende technische und merkantile Thätigkeit ..." mit einer Ehrenmünze gewürdigt (siehe Abb. 7a und Abb. 7b).93

Darüber hinaus zeigte der Unternehmer **Adam Streng** Muster von Schatullen, einen





Abb. 7a und 7b: Kleine "Denkmünze" bzw. "Ehrenmünze", Avers und Revers. Entwurf von Carl Friedrich Voigt, Bronze, 1854 (Privatbesitz).

Handschuh- und einen Satzkasten mit Steinpappeverzierung. Diese wurden als "besonders wohlfeile" und "niedlich verzierte" Werkstücke gewürdigt, sodass ihm eine lobende Erwähnung zuerkannt wurde.⁹⁴

Optische Waren stellten aus: Johann Paul Junker (Firma Jonas Schwarz sel. Erbe) mit Mustertafeln von Nasenbrillen, Brenngläsern und optischen Spiegeln und Hermann Lassa mit Musterkarten von verschiedenen optischen Instrumenten. Junker erhielt wegen sehr billiger Preise seiner optischen Gegenstände ..." eine lobende Erwähnung.95 Lassa zeigte insbesondere Fernrohre aus Pappe, von denen er jährlich 4000 bis 5000 Stück produzierte und etwa 1000 Stück ins Ausland exportierte. 96 Joh. Mich. Ott war auf dem Tableau mit Musterkarten von Opernguckern, Fernrohren und Kaleidoskopen vertreten; J. H. Schneider & C. Schröder mit Musterkarten von diversen optischen Gläsern - Brillengläsern, Lorgnetten und Lupen - sowie Thomas Heinr. Senkeisen & Sohn mit Musterkarten von Nasenbrillen. Ohrenbrillen - in Metall und Fischbein gefasst - ferner mit Lupen, Lesegläsern etc. Die Firma Senkeisen und Sohn beschäftigte ca. 40 Arbeiter und produzierte jährlich 15 - 20.000 Dutzend Brillengläser in einem Gesamtwert von 14 - 15.000 Gulden.97 Prämiert wurde indessen nur der Betrieb von Johann Paul Junker in Form einer lobenden Erwähnung, und zwar "... wegen sehr billiger Preise seiner optischen Gegenstände."98

Brillen und Lorgnetten stellten ferner her: Joh. Mich. Dorner (Fa. Dorner und Busch), die mit versilberten, vergoldeten und Stahlbrillen zur Ausstellung beitrugen und wegen der Güte und den gefälligen Formen ihrer Erzeugnisse eine lobende Erwähnung erhielten. Georg Eisenmenger zeigte Fassungen aus verschiedenen Materialien, wie Horn, Schildpatt, Argentan etc. Sie waren so gut gearbeitet, dass ihm "... für vorzügliche Brillen und Lorgnetten und Einführung der Fabrikation der letzteren in Fürth ..." die Ehrenmünze dafür zuerkannt wurde.⁹⁹ Stephan Rießner war mit einer Musterkarte von Ohrenbrillen in Neusilber vertreten und

Johann Schaller mit Brillen und Lorgnetten, die plattiert und vergoldet waren.

Schließlich waren auch von dem Gürtler Abraham Schweizer produzierte Ohren- und Reitbrillen zu sehen, und zwar in Fassungen aus ungehärtetem und gehärtetem Stahl, sowie mit Vergoldung. Schweizer kooperierte mit dem französischen Fabrikanten Edouard Bouverier, der die in Paris sehr erfolgreiche Stahlbrillenfabrikation nach Fürth verpflanzt hatte. So konnten nun auch in Fürth Gestelle aus bestem Stahlblech gefertigt werden, die sich - laut Beurteilungskommission "... sowohl in der Manchfaltigkeit der Form, als Leichtigkeit, Elasticität, genaue Ausführung bei verhältnismäßiger Wohlfeilheit ... "100 auszeichneten. Wegen ihrer in höchster Vollkommenheit angefertigten feinen Stahlbrillen "nach Pariser Art", deren Fabrikation von ihnen in Deutschland neu eingeführt wurde, erhielt die Firma A. Schweizer & Ed. Bouverier die große Denkmünze verliehen.

Die Feingoldschlägerei war durch J. W. Schienerer vertreten, der geschlagenes Gold, Silber und Zwischgold aber auch Goldund Silberschawin¹⁰¹ sowie eine Fabrikationsfolge der Feingoldschlägerei vorwies. Aufgrund der Wohlfeilheit und Güte der von ihm in einem großen Betrieb gefertigten Goldmuster und Schawinen wurde er mit der Ehrenmünze ausgezeichnet."102 Lahngold103 und Blattmetall zeigten die Hersteller Conrad Espermüller, G. L. Fuchs & Söhne, Jakob Hartmann, Johann Hüttner, Conrad Meier, Andreas Stephan Linz und Johann Leonhard Linz. Bronzefarben waren als Muster von den Firmen G. L. Fuchs & Söhne, Gustav Lepper, J. Conr. Meier, L. Stöbers Sohn sowie von Paul Segitz sel. Witwe & Sohn zu sehen. Letztere präsentierten ihre Muster in einem prächtigen Rahmen.

Prämiert wurden in dieser Kategorie G. L. Fuchs & Söhne "... wegen besonders schöner und billiger Herstellung des Blattmetalls, eines marktgängigen Artikels ..." und C. Espermüller, sen. "... wegen Umfangs des Betriebes und der besonders schönen Herstellung des ausgezeichneten Ruf genießenden

Planiermetalls." Auch G. Lepper erhielt "... wegen besonders schöner und feiner Herstellung von geriebenen Bronzefarben" eine Ehrenmünze.¹⁰⁴

Mit lobender Erwähnung wurden ausgezeichnet J. L. Linz, wegen Güte seiner geschlagenen weißen Metalle, A. St. Linz und J. C. Meier, wegen der guten Qualität ihrer Fabrikate, sowie L. Stöbers, Sohn und Paul Segitz sel. W[it]we. & Söhne wegen der guten Qualität ihrer Bronzefarben. Joh. Brandeis jun. wurde ebenfalls lobend erwähnt, nicht nur wegen der Güte seiner Blattmetalle und Bronzefarben, sondern auch wegen der Größe seines Betriebes.¹⁰⁵

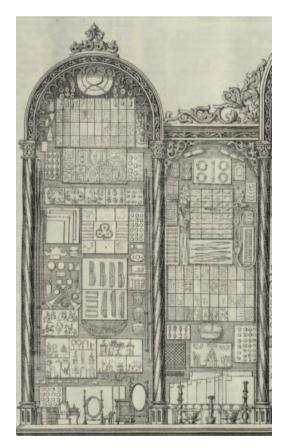


Abb. 8: Oppel/ Fürth, "Fürther Tableau", Ausschnitt der linken Seite, Lithographie aus: Fürther Gewerbzeitung IV. Jg., 1854, Nr. 13, S. 49 (Ausklapptafel), Bayerische Staatsbibliothek München, 2 Bavar. 364-1851/54.

Das Feld links des Mittelfeldes enthielt eine Übersicht der in Fürth gefertigten Gürtlerarbeiten, darüber hinaus Pfeifenrohrschläuche, Schallröhren, Bunt- und Goldpapiere, Prägewalzen, sog. "Moletten" nebst Walzenabdrücken, Strohgeflechte, künstliche Blumen, Siebmacherarbeiten, Elfenbeinschnitzerei, verschiedene Kompasse und Sorten leonischen Drahtes (siehe Abb. 8).

Metallarbeiten zeigte Joh. Gottfr. Habermeier (Firma Friedr. Magnus Schmelz) in
Form einer Musterkarte von Messingnägeln
mit eisernen Stiften. J. Th. Dänzer präsentierte eine Musterkarte mit weißmetallenen
Knöpfen. Mit Gürtlerarbeiten waren vertreten: die Firmen Hirschmann und Leibiger
mit Uhrschlüsseln aus Messing und Thomas
Fick mit Schlottern, Hundehalsbändern und
einem Blasebalg.

Elastische Schläuche produzierte Johann Friedrich Jordan, der eine Musterkarte von gewöhnlichen und türkischen Pfeifenschläuchen sowie Schallröhren für Schwerhörige einlieferte. Dazu stellte er außerhalb des Tableaus große Saugschläuche für Feuerspritzen (Wasserzubringer) aus. Diese bestanden aus starkem Leder und zeigten - durch ein besonderes Verfahren mit einer weitgängigen Drahtspirale umwunden - große Widerstandsfähigkeit. Es wurde im Bericht der Beurteilungskommission darauf hingewiesen, dass diese Schläuche selbst für englische Spritzen-Fabrikanten gefertigt wurden. 106 J. F. Jordan erhielt "... weniger für die Pfeifenschläuche als für den ledernen mit Draht umwundenen Zubringerschlauch von vorzüglicher Arbeit nach patentirtem Verfahren ..." eine Ehrenmünze zuerkannt. 107 Gravierte Walzen stellte J. F. Petitpierre aus, und zwar Stahl- und Messingwalzen für Leder, Buntpapier und Lorgnetten. Diese "Dessinwalzen" fertigte Petitpierre also sowohl für gemusterte Papiere als auch zum Pressen der Drähte für Brillengestelle. 108

Kompasse wurden in Fürth produziert von S. S. Stockert, der im Tableau mit Musterkarten von Kompassen in Holz- und Metallfassung vertreten war. Auch Johann Justus Würsching stellte eine Musterkarte von

Kompassen zusammen, dazu Sonnenuhren und Sonnenringe. Leider wurden diese Produkte von der Beurteilungskommission als "weniger gut befunden"¹⁰⁹.

Messerschmiedarbeiten zeigte Jonas Heymann in einer großen Bandbreite, nämlich "... Balanzbestecke, Dessertmesser, Tranchirbestecke, Gabelmesser, Schinkenmesser, Pistolenmesser, Taschen- und Federmesser sowie amerikanische Schneiderscheren." Im Bereich der Stahlwaren war es Nikolaus Rost jun., der eine Musterkarte mit Zigarrenund Portemonnaie-Garnituren präsentierte. Die großen Klistierspritzen nebst Zubehör, die im oberen Bereich dieses Tableau-Kompartiments zu sehen sind, produzierte das Unternehmen von Andreas Weigmann.

Das Feld rechts des Mittelfeldes (siehe Abb. 9) repräsentierte die Kartonageherstellung sowie Portefeuillearbeiten, etwa Geldbeutel oder Brieftaschen, daneben die Fertigung von Handschuhen, Bürsten, Filzarbeiten, Lebkuchen, Dochtgarnen sowie eine Materialprobe von Rohseide aus einem gelungenen Versuch mit der Seidenraupenzucht.

Verschiedene Muster von Pappendeckel "... von den allerschwersten ... bis herab zu den gewöhnlichen Jacquarddeckeln ..."¹¹⁰ präsentierte **Conrad Schröder, Fr. W. Meerwald** dagegen Pergament- und Holzschreibtafeln sowie verschiedene Notizbücher. **J. Reichard Weber** war mit Schatullen, Arbeitskästchen, Schmuckkästchen und Henkelkörbchen aus Kartonage vertreten und **F. W. Hirschmann** hatte Muster von bemalten Bilderrähmchen beigesteuert.

Eine Musterkarte mit Glacé- und anderen Handschuhen zeigte Jean Aldebert. Volkmar Schuster präsentierte ein Sortiment von Haar-, Kleider-, und Samtbürsten. Filzarbeiten waren durch die Erzeugnisse von Gottlieb Bina und Johann Valentin Gaum vertreten. Bina zeigte Muster von Filz zum Glas- und Facettenschleifen, Gaum Filtrierbeutel, Schabracken, Stiefel, Männer-,Frauen- und Kinderschuhe aus Filz.

Die Fürther Lebküchnerei vertrat Johann

Georg Heinrich Lotter mit einer Musterkarte von weißen und braunen Lebkuchen. Dochtgarne fertigte die Baumwollspinnerei Bettmann & Bernstein. Sie zeigten Muster von geflochtenen Stearinlicht-Dochten und Muster von gedrehten, gewickelten und geschnittenen Talglicht-Dochten. Die Seidenraupenzucht betrieb der Schneider und Seidenzüchter Simon Engert, der einen Maulbeerzweig mit Seidenraupen in verschiedenen Stadien der Entwicklung, Kokons und Proben abgehaspelter Rohseide, arrangiert auf einer Tafel, präsentierte. Die Beurteilungskommission würdigte die Bemühungen Engerts "... für ein tadelloses Product in Cocons und Rohseide ..." mit einer belobenden Erwähnung.¹¹¹



Abb. 9: Oppel/Fürth, "Fürther Tableau", Ausschnitt der rechten Seite, Lithographie aus: Fürther Gewerbzeitung IV. Jg., 1854, Nr. 13, S. 49 (Ausklapptafel), Bayerische Staatsbibliothek München. 2 Bayar. 364-1851/54.

Die äußeren Felder vertraten ebenfalls wichtige Industriezweige. In dem Arkadenbogen links außen (Abb. 8) fanden Produkte der Weberei, Knopfmacherei und Knopfgießerei, der Folien- und Kammfabrikation, der Zinnfigurenfabrikation und der Strumpfwirkerei ebenso ihren Platz, wie die Fertigung von Schreibtafeln, Peitschen, Mundharmoniken, Naturpräparaten und Flaschnerarbeiten – weiß, bemalt und lackiert.

Die Zeugweberei war vertreten durch die Fa. Weber & Ott mit einer Musterkarte von leinenen, halbbaumwollenen und baumwollenen Bett- und Kleiderstoffen, dann halbwollenen Westen- und Hosenstoffen.

Ioh. Mich. Fikenscher reichte eine Musterkarte mit verschiedenen Hornkämmen und ein Trinkhorn mit Neusilberbeschlag ein, das aus dem Horn eines brasilianischen Ochsen gefertigt worden war. Er wurde "... für sein großes Sortiment gut gearbeiteter, zum Theile eigenthümlicher Kämme ..." lobend erwähnt.112 Carl Gottlob Hahn stellte ebenfalls eine Musterkarte mit verschiedenen Kämmen zur Verfügung, darunter "... sehr schöne mit Dampfkraft hergestellte Elfenbein-Kämme ..." Er erhielt dafür die Ehrenmünze "... wegen zierlicher Formen, reinen Schnittes und guter Zuspitzung seiner Kämme: wegen Anwendung von Maschinen, dann wegen der ausgestellten besonderen Veranschaulichung der Kammfabrikation.¹¹³ Eduard Hirt zeigte seine Produkte, nämlich Frisier- und Staubkämme aus Horn.

Insgesamt 500 Zinnfiguren lieferte J. C. Allgeyer ein, der für die sorgfältige Herstellung mit einer Ehrenmünze geehrt wurde. 114 Isidor Jobin, der neben aus Zinn gegossenen Fruchtkörbehen und Kindermöbel auch Ringe aus Zinn herstellte, erhielt für diese, da sie "... zu außerordentlich billigen Preisen in den Handel kommen, und in Quantitäten nach den Barbarenstaaten abgesetzt werden ..." von der Beurteilungskommission eine lobende Erwähnung. 115 Conrad Schildknecht war mit Zinnfiguren, einem Christbaum und zwei Schachspielen vertreten.

Daniel Bräutigam zeigte ausgestopfte Vögel und verschiedene Insekten in Glaskäst-

chen. J. M. Schmidt präsentierte Damenbrettspiele mit Spiegel und Schachspiele, Johann Georg Wagenhöfer ein aus Bein geschnittenes Schachspiel und Martin Wüstendörfer Dominospiele aus Holz. Für die Feinschnitzerei seiner hölzernen Dominospiele erhielt Wüstendörfer eine lobende Erwähnung.¹¹⁶

Im Arkadenbogen rechts außen (Abb. 9) waren Spielwaren, Spielkarten, Drechslerarbeiten, Lockpfeifen oder "Wildrufe", chirurgische Instrumente, Messingnägel, Oblaten, Mal- und Lackierpinsel, Nachtlichter, Tabak und Zigarren präsentiert.

Im Bereich Kurzwaren beteiligte sich Georg Simon Falkner mit guillochierten Zündholzbüchschen und Friktionsfeuerzeugen, J. M. Spanner mit Tombak-Uhren für Kinder. Für diese "mit großer Oekonomie im Materiale" ausgeführten billigen Kinderuhren erhielt er eine lobende Erwähnung.¹¹⁷ Volkert's Witwe & Sohn beteiligten sich an der Ausstellung mit Federhaltern und Briefbeschwerern. Gabriel Böhner zeigte Muster von gedrehten Schlangen aus Horn. Dieser Scherzartikel wird im amtlichen Bericht der Gewerbeausstellung Berlin näher erläutert. "Ein Stück Horn, an welches der Kopf eines Ungeheuers angedreht und gemalt ist, wird spiralförmig in ganz dünne Blättchen gedreht. so daß es, ursprünglich in eine kleine Kapsel eingeschlossen, sich ellenlang streckt." Die Herstellung von diesen Hornschlangen beschäftigte, so der amtliche Bericht weiter, ganze Werkstätten. 118 Joh. Georg Hoffmann zeigte Schatullen und Nadelbüchschen "... mit Permutterverzierung, Heiligenbilder, Vögel, Landschaften unter anderem auf Glas nach einem von Dr. J. Reinsch in München angegebenen neuen Verfahren gemalt [Hyalophanien], welche als beachtenswerthe Novität Erwähnung verdienen."119 Ordinäre und bemalte Nadelbüchsen hatte auch Heinrich Röther im Sortiment und Thomas Kriegbaum präsentierte Kindermöbel aus poliertem Holz.

Insgesamt sieben Produzenten von Drechslerarbeiten waren im Fürther Tableau mit ihren Produkten vertreten. **Joh. Thom. Dänzer** präsentierte einen Stiefelzieher. **Christian**

Frank war, so die Beurteilungskommission. mit einer sehr schönen Musterkarte von geschnitzten Elfenbein- und Hirschhorn-Gegenständen erschienen. Derselbe arbeitet mit 15 Gehülfen und betreibt sein Geschäft so gut ...". dass man sich veranlasst sah, auch ihm die Ehrenmünze mit besonderer Belobung zu verleihen. 120 P. M. Dänzer zeigte gepresste Zigarrenspitzen und Regenschirmgriffe. Zigarrenspitzen hatten nahezu alle Drechsler zu bieten, wie auch I. W. Köpplinger, Darüber hinaus zeigten Joh. Peter Käppner. Peter Waldmann und Johann Caspar Reindel auch Pfeifenrohre, letzterer zudem Stockknäufe und Spazierstöcke. Diese waren "... besonders fleißig und rein geschnitten ..." und Reindel erhielt dafür die Ehrenmünze.121 Er erhielt zudem für ein Sortiment schöner eingelegter Pfeifenrohre ..." ein besonderes Lob. 122

Chirurgische Instrumente fertigte die **Firma Dänzer & Sohn**, die eine Musterkarte mit Aderlass-, Pferde- und Schröpfschneppern¹²³ einlieferte.

Der Oblatenbäcker **Joh. Konrad Burck** stellte ein Sortiment roter Oblaten aus, **Georg Heinrich Höfler** weiße und gefärbte Oblaten, nebst Hostien.

Eine Musterkarte von Nachtlichtern lieferte **Paul Rupprecht** ein. Seine Nachtlichter waren – so die Beurteilungskommission – besonders gut gearbeitet, aber der Ausschuss "... fand zu einer Auszeichnung keine Veranlassung."¹²⁴

Das Gesims, über dem sich der Schaukasten erhob, diente gleichzeitig als Ausstellungsfläche, als "Etagère". Hier waren "elegante Kindermöbel, Schwung- und Toilettenspiegel, Muster von Pappendeckel, Porzellan- und Glasmalereien aufgestellt. Auch chemische Präparate, wie mehrere Ultramarinsorten, konnte man hier bewundern, ebenso verschiedene Arten von Schatullen, eine Laterna magica, Spielautomaten, Stahlstiche und Heiligenbilder, Schawinmuster (Rohmaterial für Bronzefarben), ordinäre Bunt- und Schawinpapiere, Kaffeesurrogate und Muster von rohen und geschliffenen Gläsern.

Konrad Kießling präsentierte ein Tableau mit Malereien auf Porzellan und Glas und die Gebrüder Zederholz lieferten ein gemaltes Kaffeeservice ein, ferner Lithophanien und Tintenzeuge, Bier- und Dosendeckel. Pfeifen und Zigarrenröhrchen aus bemaltem Porzellan.

Vertreten waren die Firmen G. F. Toussaint mit diversen chemischen, pharmazeutischen und technisch-chemischen Präparaten, Reichmann & Naumburger mit Proben von Ultramarin, J. A. Feistmann (Firma Julius Cohn) mit Mustern von Kaffeesurrogaten.

Joh. Andr. Reißmann zeigte Muster von verschiedenen kleinen Automaten. Diese hatte Reißmann auch bereits auf der Gewerbeausstellung in Berlin gezeigt, und aus dem amtlichen Bericht zu dieser Leistungsschau ist auch zu erfahren, worum es dabei ging, nämlich um mit Laufwerken versehene Mäuse und Eichhörnchen. 125 In München präsentierte er Puppen mit Uhrwerk "... zu sehr billigen Preisen. sowie andere kleine Figuren mit beweglichen Theilen." Im Bericht der Beurteilungskommission wurde darauf verwiesen, dass er viele dieser Erzeugnisse nach Italien, Frankreich, England und Amerika absetze, Für sauber ausgeführte Spielzeuge mit einfacher, wenig kostender Mechanik" wurde er lobend erwähnt.126

Bunt- und Goldpapiere hatten eingeliefert die Firmen **J. C. Lechner**, in Form von Musterbüchern, und **J. Wilh. Stern**, in Form eines Tableaus angeordnete Muster, wofür er eine lobende Erwähnung erhielt.¹²⁷

Leonh. Walz sel. Witwe zeigte verschiedene Muster von ordinären Buntpapieren in einzelnen Bögen. Es waren also auch Fürther Unternehmerinnen vertreten. Neben der Witwe Walz zeigte Karoline Braun einen in Stramin gestickten Ofenschirm und Friederike Dettelbach hatte sechs aus Seide gearbeitete Wunderbörsen in der Ausstellung.

Wie auf der Abbildung des Tableaus zu sehen, waren hier auch verschiedene Kerzenleuchter aufgestellt. Derartige "Metalldrückwaren" produzierte K. H. Gronla, und zwar Altar-, Haus- und Wirtschaftsleuchter, Rauchfässer, Dosen, Türkenbecher und Zinkspiegel. Georg Wunder wies in diesem Bereich Taschen- und Rasierspiegel mit Zink- und Messingfassung vor.

Ihre Leistungen auf dem Gebiet der Holzbronze und Vergolderarbeit stellten die Fa. Lorenz Scheidig und Joseph Schmitz unter Beweis. Schmitz zeigte einen großen Spiegelrahmen mit Glas. Scheidig verschiedene Uhren, Bild- und Spiegelrahmen, Lüster für Kerzen- und Gasbeleuchtung und dergleichen Wandarme in Holzbronze, Vergoldung und auch in Steinpappe.



Abb. 10: Ferdinand Kirchgeßner, Uhr und Armleuchter der Fa. L. Scheidig in Fürth, eingebettet in Gesellschaftsszene, Bleistiftzeichnung 1854 (Privatbesitz).

Die Beurteilungskommission hob insbesondere die Leistung der Firma Scheidig hervor. "L. Scheidig von Fürth hatte mit Geschmack gearbeitete Uhrgehäuse mit vergoldeter Holzschnitzerei, sogenannte gothische. byzantinische und Renaissance-Ornamente. einen Spiegel mit Consoletisch und Rahmen aus vergoldeter Holzschnitzerei, und eine Anzahl von Kron- und Wandleuchtern ebenfalls aus Holz geschnitzt und vergoldet, und außerdem eine Sammlung von Steinpappewaaren ... ausgestellt. Er nimmt die Herstellung der holzvergoldeten Kron- und Wandleuchter mit durchgehenden Messingröhren zur Gasbeleuchtung als seine Erfindung in Anspruch. Die Gegenstände sind fleißig ausgeführt und billig und die Commission hat dem Aussteller in gleichzeitiger Berücksichtigung seiner Steinpappewaaren die Ehrenmünze zuerkannt."128

Obwohl die großformatigen Ausstellungsstücke der Fa. Scheidig nicht anhand des Fürther Tableaus dokumentiert wurden, fand sich hierzu eine andere Bildquelle.

In den Regularien zum Besuch der Ausstellung konnte man zwar unter Punkt 12 lesen, dass das Abzeichnen und Abbilden der gezeigten Gegenstände untersagt war, ¹²⁹ aber für Zeichner von Zeitschriften wurde eine

Ausnahme gemacht. Diese und weitere von Berufs wegen Interessierte, durften sogar außerhalb der allgemeinen Besuchsstunden "... am frühesten Morgen ..." die Ausstellung besuchen.¹³⁰

So hatte der um 1850 noch in Nürnberg tätige Maler Ferdinand Kirchgeßner, wie vermutlich auch andere Künstler mit dem Skizzenblock Streifzüge durch den Glaspalast unternommen.

Von seiner Hand stammt unter anderem eine Zeichnung, die von ihm mit "Ferd. Kirchgessner del. München 54" signiert und datiert, sowie mit "Uhr und Armleuchter von Scheidig in Fürth", auch beschriftet wurde. (siehe Abb. 10)

Kirchgeßner fertigte eine ganze Reihe von Zeichnungen, denn in der graphischen Sammlung des Metropolitan Museum in New York wird ein weiteres Blatt von seiner Hand verwahrt, das eine gusseiserne Gartenlaube zeigt, wie sie die Fa. Kaltenecker aus München auf der Ausstellung präsentierte.¹³¹ Kirchgeßner war für die in Leipzig wöchentlich erscheinende "Illustrirte Zeitung" tätig, denn nicht nur diese Zeichnung von ihm wurde tatsächlich als Vorlage für die zur Illustration dieses Periodikums angefertigten Holzstiche verwendet (siehe Abb. 11 bis 14).¹³²



Abb. 11: Ferdinand Kirchgeßner, geschnitzter und vergoldeter Leuchterarm mit brennender Kerze. Ausschnitt auf einer Bleistiftzeichnung von 1854 (Privatbesitz).

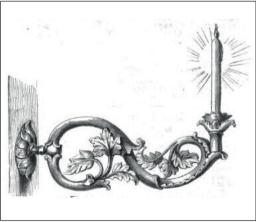


Abb. 12: Holzstich eines Leuchterarms der Fa. L. Scheidig in Fürth, in: "Illustrirte Zeitung" Nr. 591, S. 277.

So geht auch das 'Frontispiz' der ab dem 23. September 1854 wöchentlich erscheinenden Beiträge über die Münchner Industrieausstellung, der Bildunterschrift zufolge, auf eine Zeichnung von seiner Hand zurück. Es zeigt eine allegorische Darstellung der zwölf Gruppen der Industrie. Ein weiteres gezeichnetes Blatt, mit der Ansicht der Gruppe der Zündprodukte auf der Münchner Industrieausstellung von 1854, ist bisher nur über die Literatur nachweisbar. 134

Wie bei den Illustrationen für die "Illustrirte Zeitung" üblich, ist auch auf der hier abgebildeten Zeichnung (siehe Abb. 10) eine reale Situation mit Publikum angedeutet, wenngleich diese im vorliegenden Fall für die Holzstichillustration fortgelassen wurde, die in der Ausgabe vom 28. Dezember 1854 erschien (Abb. 12 und Abb.14).

Im Text zur Wiedergabe des Uhrgehäuses und der beiden Leuchterarme der Fa.

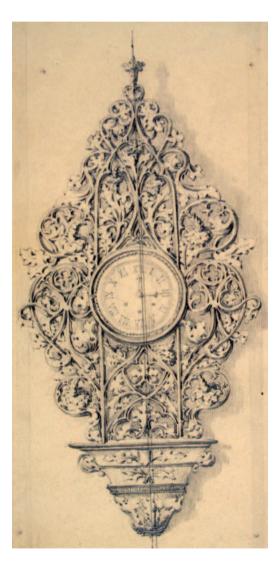


Abb.13: Ferdinand Kirchgeßner, Wanduhr mit geschnitztem und vergoldetem Gehäuse. Ausschnitt aus einer Bleistiftzeichnung, 1854 (Privatbesitz).

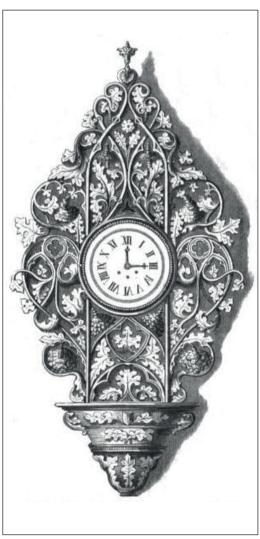


Abb.14: Holzstich einer Wanduhr der Fa. L. Scheidig in Fürth, in: "Illustrirte Zeitung" Nr. 591, S. 277.

Scheidig heißt es: "Wir haben diese Stücke aus einer sehr großen Zahl von Holzvergoldungsarbeiten gewählt, weil sie uns in einem Stil gearbeitet scheinen, dem wir Anerkennung wünschen. Wir erblicken in demselben die Verwendung bekannter Elemente der Ornamentirung neben einer freien künstlerischen Behandlung ganz im Geiste der Alten, in strenger Stilisirung, wie sie die Kunst verlangt ... Die Holzbronzefabrikation und Holzvergoldung ist ein nicht unbedeutender Fabrikzweig in der rührigen, und aufstrebenden Stadt Fürth ..."¹³⁵

Ausstellungsverlauf und Ergebnis

Die Teilnahmebereitschaft an der Münchner Industrieausstellung von 1854 war bemerkenswert. Mit etwa 4500 Einsendern hatte man gerechnet, mehr als 6700 Aussteller wurden es schließlich. Das allgemeine Urteil, so konnte man es in der Fürther Gewerbzeitung von 1854 lesen, "bezeichnet den Eindruck, welchen der erste Anblick der Industrieausstellung gewährt, als imponirend und großartig."136 Freilich konnte sich die Münchner Ausstellung nicht mit der Weltausstellung in London messen. wenngleich sich die Visualisierung sowohl des Ausstellungsgebäudes als auch der Bildbeiträge der "Illustrirten Zeitung" stark an das Londoner Vorbild anlehnten. 137 Auch gab es Stimmen, die die Überfülle der gezeigten Produkte kritisierten. 138 Diesen Eindruck vermitteln auch die während der Ausstellung von dem Münchner Hofphotographen Hanfstaengel angefertigten Aufnahmen mit Innenansichten des Glaspalastes (siehe Abb. 15). Immerhin waren nicht nur das Erdgeschoss, sondern auch noch zwei Galeriegeschosse samt zweier Nebengebäude mit Produkten angefüllt.

Erfolgreich erwies sich die Ausstellung für die 41 an der Leistungsschau beteiligten 112 Fürther Gewerbetreibenden. Zwei große Denkmünzen wurden verliehen, ¹³⁹ und am 13. März 1855 vom Stadtmagistrat den zu Ehrenden ausgehändigt. Für den Fürther Gewerbverein waren anwesend der I. Vorstand Friedrich Brückner und Dr. Beeg. ¹⁴⁰

Die fünfzehn an Fürther Unternehmen verliehenen Ehrenmünzen wurden am 17. April 1855 vom Magistrat der Stadt Fürth an die Empfänger ausgehändigt ¹⁴¹ und über "belobende Erwähnung" konnten sich weitere fünfzehn Unternehmer in Fürth freuen.¹⁴²

So hätte diese Ausstellung einen glänzenden Eindruck in der Erinnerung der Besucher hinterlassen können, wäre nicht ein Ereignis eingetreten, das schlagartig den Jubel verklingen ließ.

Im August 1854 brach in München eine Cholera-Epidemie aus.

Aus jüngster leidvoller Erfahrung heraus, kann man fast darauf verzichten, die Konsequenzen zu erörtern, die sich, angesichts einer rasch um sich greifenden tödlichen Seuche, für eine derartige Massenveranstaltung ergaben.

Die Epidemie im München des Jahres 1854 forderte nahezu 3000 Opfer, darunter befand sich auch die Gemahlin von König Ludwig I.

Der Besuch der Ausstellung ging schlagartig zurück. Einem mehrteiligen Beitrag von Dr. Johann Caspar Beeg in der Fürther Gewerbzeitung zufolge, konnten wenigstens in den ersten vier Wochen zahlreiche Besucher die Ausstellung sehen und es wurden zahlreiche neue Geschäftsverbindungen geknüpft, und Waren abgesetzt.¹⁴³

Trotz dieser erfreulichen Begleiterscheinungen schätzte man die Beeinträchtigung der ursprünglichen Ausstellungszwecke nicht minder hoch ein, als die aufgetretenen materiellen und immateriellen Einbußen.

So heißt es in dem Bericht Beegs an anderer Stelle: "... Der praktische Nutzen, welchen die Münchner Ausstellung hätte äußern können, ist durch das unvorhergesehene Eintreten der verheerenden Seuche



Abb. 15: Franz Hanfstaengl, Historische Fotografie des Innenraums im Münchner Glaspalast, anlässlich der Industrieausstellung, 1854, Münchner Stadtmuseum, Sammlung Fotografie/ Archiv.

wesentlich beeinträchtigt worden. Tausende, welche dort Belehrung gesucht und gefunden haben würden, sind in jener Zeit vom Besuche Münchens abgehalten worden und die Räume des Glaspalastes standen 6 – 8 Wochen lang verödet, ein trauriges Zeichen des Schreckens, welcher die schwer heimgesuchte Stadt umgab und die Fremden verscheuchte."¹⁴⁴

Da der Publikumszulauf fast zum Erliegen gekommen war, wurde nun die deutsche Presse in die Pflicht genommen, über die Ausstellung und die präsentierten Waren zu berichten "... um wenigstens einigen Ersatz zu bieten."¹⁴⁵

Der industrielle und gewerbliche Aufschwung der folgenden Jahre in Fürth, wurde jedoch zweifellos auch infolge der Werbewirksamkeit des grandiosen Auftrittes Fürther Gewerbetreibender, anlässlich der "allgemeinen Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbserzeugnisse" in München, beflügelt. Schon in der 20. Nummer der Fürther Gewerbzeitung von 1854 wurde auf die Pariser Industrieausstellung von 1855 und auf die Zulassungskriterien für die dortige Teilnahme hingewiesen. 146 Unter der Abordnung von 192 Gewerbetreibenden aus Bayern befanden sich schließlich auch 19 Unternehmer aus Fürth. 147

Anmerkungen

- 1 Ludwig Karl Heinrich, Freiherr von der Pfordten (1811-1880), 1849-1859 und 1864-1866 Vorsitzender des Ministerrats im Königreich Bayern; König Maximilian II. Joseph (1811-1864), seit 1848 König von Bayern, verheiratet mit Marie Friederike von Preußen (1825-1889).
- Fürther Gewerbzeitung. Organ für die Interessen des bayerischen Gewerbstandes, IV. Jg. 1854, S. 55.
- Verzeichnis der zur Industrie-Ausstellung von 1835 aus den acht Kreisen des Königreichs Bayern eingesandten Gegenstände, München, 1835; Bericht der allerhöchst angeordneten Königlich Bayerischen Ministerial-Commission über die im Jahre 1835 aus den 8 Kreisen des Königreichs Bayern in München stattgehabte Industrie-Ausstellung, München, 1835. Vgl. ferner: Verzeichniß aller Gegenstände, welche zu der für das Jahr 1840 in Nürnberg allerhöchst angeordneten allgemeinen Industrie-Ausstellung für das Königreich Bayern eingeliefert wurden, Nürnberg, 1840; Amtlicher Bericht der allerhöchst angeord-Central-Industrie-Ausstellungs-Commission über die im Jahre 1840 aus den acht Kreisen des Königreichs Bayern in Nürnberg stattgehabte Industrie-Ausstellung, Nürnberg, 1842. Über die Namen der beteiligten Fürther Firmen an den Ausstellungen in München und Berlin informieren die Artikel in FürthWiki unter dem Stichwort "Industrie-Ausstellung in München 1835" und "Industrie-Ausstellung in Nürnberg, 1840".
- 4 Vgl. Verzeichnis der zur allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in Mainz eingelieferten Gegenstände, Mainz 1842.
- 5 Die Allgemeine Deutsche Gewerbeausstellung in Berlin 1844 fand im Zeughaus unter den Linden statt (heute Museum für Deutsche Geschichte).

- Vgl. Amtlicher Bericht über die allgemeine Deutsche Gewerbe-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1844, Bd 2/1, Bd 2/2 und Bd 3. Über die Namen der beteiligten Fürther Firmen informiert ein Artikel in FürthWiki unter dem Stichwort "Allgemeine deutsche Gewerbe-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1844".
- 7 Vgl. Friedrich Georg Wieck, Die Manufaktur- und Fabrikindustrie des Königreichs Sachsen bei Gelegenheit der Gewerbe-Ausstellung in Dresden im Jahre 1845, Leipzig 1845.
- 8 Hans-Ulrich Wehler: Von der "Deutschen Doppelrevolution" bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges 1849-1914 (= Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Band 3), München 1995, S. 92-95.
- 9 Als Ausstellungsgebäude diente in Leipzig die Central-Halle. Vgl. hierzu: Friedrich Georg Wieck, Die deutsche Industrie-Ausstellung in der Central-Halle zu Leipzig: nebst einem nach Fächern und Ländern geordneten Verzeichnisse der Aussteller und ihrer Erzeugnisse u. d. Angabe der mit d. Preise gekrönten Fabrikanten und Arbeiter, Leipzig 1850; Ernst Engel, Katalog der Industrie-Ausstellung in Leipzig, Leipzig 1850.
- StadtAFü, Acten des Magistrats der Kgl. Bayr: Stadt Fürth, betreffend die in Leipzig abzuhaltende Industrie-Ausstellung im Jahre 1850, Fach 204, Nr. 19, Schreiben der königlichen Regierung von Mittelfranken an die Handelskammer von Mittelfranken, an alle Distriktspolizeibehörden und die Gewerbevereine in Nürnberg, Fürth, Schwabach, Erlangen, Ansbach und Rothenburg vom 12. Januar 1850. Diese Einladung wurde im Kreisintelligenzblatt für Mittelfranken unter dem 19. Januar (Nr. 5, 1850, S. 33), im Intelligenzblatt der Stadt Fürth unter dem 21. Januar (Nr. 6, 1850, S. 22) veröffentlicht.

- 11 Wieck, Leipzig, S. 26; Engel, Leipzig, S. 93.
- 12 Anm. Verf.: Gelegentlich auch als "Heilbronner" bezeichnet.
- 13 Engel, Leipzig, S. 128.
- 14 Wieck, Leipzig, S. 41 und S. 104; Engel, Leipzig, S. 29 und S. 100. Die höchste Prämierung bestand in der Verleihung des Ritterkreuzes des Verdienstordens (14mal verliehen), es folgten Ehrenmedaillen in Gold (20), Silber (167) und Bronze (212).
- 15 Wieck. Leipzig, S. 31; Engel, Leipzig, S. 76.
- 16 Wieck, Leipzig, S. 13.
- 17 Engel, Leipzig, S. 121.
- 18 Engel, Leipzig, S. 120.
- 19 Engel, Leipzig, S. 118.
- 20 Wieck, Leipzig, S. 36; Engel, Leipzig, S. 111.
- 21 Wieck. Leipzig, S. 100; Engel, Leipzig, S. 76.
- 22 StadtAFü, Acten des Magistrats der Kgl. Bayr: Stadt Fürth, betreffend die in Leipzig abzuhaltende Industrie-Ausstellung im Jahre 1850, Fach 204, Nr. 19, Schreiben des Staatsministers von der Pfordten vom 2. März 1850.
- 23 Karl Schafhäutl, Commissionsbericht über die Leipziger Industrie-Ausstellung mit Rücksicht auf die bayerische Industrie, in: Kunst- und Gewerbeblatt des polytechnischen Vereins für Bayern, 36. Bd, 28. Jg, München 1850, Sp. 661-667.
- 24 Als Grund wurde dafür auch der kurze Zeitraum zwischen Einladung und Ausstellungsbeginn angeführt. Vgl. Schafhäutl, a.a.O.
- 25 Franz Bosbach, John R. Davis (Hg.), Die Weltausstellung von 1851 und ihre Folgen (= Prinz-Albert-Studien, Bd 20), München 2002. Vom 1. Mai bis 11. Oktober 1851 fanden sich in London 17.062 Aussteller aus insgesamt 94 Ländern ein. Die Besucherzahl wird mit sechs Millionen angegeben.
- 26 Vgl. John Tallis, Tallis's history and description of the Crystal Palace and the exhibition of the world's industry in 1851 (Bd 1), London 1851, S. 24.
- 27 Unter dem Datum vom 3. Oktober 1853 wurde ein entsprechendes Dekret veröffentlicht (s.u.).
- 28 Der Crystal Palace in London war 600 m lang, der Glaspalast in München dagegen war 240 m lang und 60 m breit.
- 29 Richard August Jakob Voit (1801-1870), seit 1852 in den persönlichen Adelsstand erhoben.
- 30 Eigentümer war Theodor Cramer-Klett, der 1847 die Maschinfabrik und Eisengießerei J. F. Klett übernommen hatte und diese 1873 in die Maschinenbau-Actiengesellschaft Nürnberg (M.A.N.) umwandelte. Vgl.: Erika Bosl, Cramer-Klett, Theodor von, in: Karl Bosl (Hg.) Bosls bayerische Biographie, Regensburg 1989, S. 120 f.
- 31 Vgl. Beilage I, in: Amtlicher Bericht über die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse zu München im Jahre 1854,

- von der zur Einleitung und Durchführung bestellten Commission veröffentlicht, München, 1855.
- 32 Heinrich Benedikt, Der deutsche Zollverein und Österreich. In: Der Donauraum, Zeitschrift des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa, Bd 6, 1961, S. 25-34.
- 33 Vgl. Beilage I, Amtlicher Bericht, München 1854.
- 34 Diese Zahl meldete die "Illustrirte Zeitung", basierend auf dem Katalog und den Nachträgen. Vgl.: Illustrirte Zeitung Nr. 586 vom 23. September 1854, S. 203.
- 35 Amtlicher Bericht, München 1855, S. 8.
- 36 Amtlicher Bericht, München 1855, S. 8.
- 37 Amtlicher Bericht, München 1855, S. 8 und 11.
- 38 Anm. Verf.: Halbfabrikate
- 39 Vgl. Beilage II, in: Amtlicher Bericht, München 1855.
- 40 Vgl. Walter Ley, Daniel Ley, in: Fürther Heimatblätter N.F., Nr. 3, 1981, S. 49-66.
- 41 StadtAFü, Acten des Magistrats der Kgl. Bayr: Stadt Fürth, betreffend die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse zu München im Jahre 1854, Fach 204, Nr. 21; Amtlicher Bericht, München 1855, S. 18.
- 42 J. Gerstner, Der Führer im Glaspallaste zu München bei der Industrie-Ausstellung der deutschen Staaten vom 15. Juli bis 15. Okt. 1854, München, 1854, S. 33.
- 43 Illustrirte Zeitung, Nr. 586 vom 23. September 1854, S. 203. Am 6. Juni 1931 brannte der Glaspalast ab. Vgl.: Christoph Hölz, Der Glaspalast, in: Winfried Nerdinger (Hg.), Zwischen Glaspalast und Maximilianeum. Architektur in Bayern zur Zeit Maximilians II., 1848-1864, München 1997, S. 120-125.
- 44 StadtAFü, Acten des Magistrats der Kgl. Bayr: Stadt Fürth, Fach 204, Nr. 21. Hier findet sich der Hinweis auf die Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 88, S. 666.
- 45 StadtAFü, Acten des Magistrats, Fach 204, Nr. 21. Vgl. Intelligenz-Blatt der Stadt Fürth Nr. 90, 1853.
- 46 StadtAFü, Acten des Magistrats der Kgl. Bayr: Stadt Fürth, Fach 204, Nr. 21, Konzept vom 14. Januar 1864. Diese Bekanntmachung wurde am Donnerstag, den 19. Januar im Intelligenz-Blatt der Stadt Fürth Nr. 6, 1854 abgedruckt.
- 47 Vgl. hierzu: Georg Fronmüller, Chronik der Stadt Fürth, Leipzig 1887 (Nachdruck: 1985), S. 269, 289.
- 48 Die Zeitschrift erschien in Commission von J. L. Schmid's Buchhandlung in Fürth. Das Blatt entwickelte sich zu einer der angesehendsten deutschen Gewerbezeitungen.
- 49 Johann Caspar Beeg (1809-1867) war 1851 in die technische Kommission der Weltausstellung berufen worden und war 1854 im Leitungsgremium der Industrieausstellung in München. Aufgrund seiner großen Erfahrung auf diesem Gebiet wur-

- de er 1855 Bayerischer Kommissar der Industrieausstellung in Paris. Vgl.: Franz Sonnenberger, Helmut Schwarz, Johann Kaspar Beeg (1806-1867). Lebenslinien eines Technologen, Nürnberg 1990.
- 50 Johann Heinrich Bernheim (1800-1865).
- 51 Heinrich Brentano (gest. 14.02.1887) übersetzte die von M. Blanqui herausgegebenen Briefe von der Londoner Weltausstellung vom französischen ins deutsche.
- 52 Fürther Gewerbzeitung, IV. Jg. 1854, Nr. 13, S. 49 ff.
- 53 Fürther Gewerbzeitung, IV. Jg. 1854, Nr. 7, S. 25 f.
- 54 Zeitschrift des Vereins zur Ausbildung der Gewerke in München, Heft 3, 1853, S. 3.
- 55 Ebda.
- 56 Fürther Gewerbzeitung, IV. Jg. 1854, Nr. 13, S. 49 ff.
- 57 Amtlicher Bericht, Berlin, 2/1, S. 388.
- 58 Ebda.
- Fürther Gewerbzeitung, IV. Jg. 1854, Nr. 13, S. 49 ff. Gleichsam als "Probelauf" hatte man anlässlich des ersten Besuches des neu ernannten königlichen Regierungspräsidenten Maximilian von Gutschneider (1854-1863) in Fürth im großen Rathaussaal ausgewählte Erzeugnisse des Fürther Handwerks und der Industrie ausgestellt. "Hier konnte man alle jene Industrieartikel, von denen das Tableau gleichsam nur Andeutungen gewährt, in größerem Maßstabe ausgeführt sehen. Vgl. Fürther Gewerbzeitung, IV. Jg. 1854, Nr. 13, S. 49 ff.
- 60 Anm. Verf.: Tableau, ältere Bezeichnung für "Tafelbild"
- 61 Illustrierte Zeitung Nr. 597 vom 9. Dezember 1854, S. 377 f. Abgebildet wurde das "Fürther Tableau" in der Fürther Gewerbzeitung, IV. Jg. 1854, Nr. 13, S. 49, und in verkleinerter Form in: Illustrirte Zeitung Nr. 597 vom 9. Dezember 1854, S. 377.
- 62 Führer der Industrie-Ausstellung, München, 1854, S. 6.
- 63 Vgl. John Tallis, Tallis's History and Description of the Crystal Palace and the Exhibition of the World's Industry in 1851 (Bd 2), London 1851, Kap. VII, S. 47.
- 64 Fürther Gewerbzeitung, IV. Jg. 1854, Nr. 19, S. 74.
- 65 Fürther Gewerbzeitung, IV. Jg. 1854, Nr. 13, S. 49 ff.
- 66 Bericht der Beurtheilungs-Commission, bei der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung zu München im Jahr 1854, bearbeitet von den Ausschuss-Referenten und herausgegeben von dem Vorstande dieser Commission Dr. Franz B. W. von Hermann, kgl. Bayer. Staatsrath im ordentl. Dienste und Vorstand der k. General-Bergwerksund Salinen-Administration, München, 1855, S. 5.

- 67 Bericht der Beurteilungskommission, S. 6. (Vgl. Amtlicher Bericht, München 1955, S. 180 f.).
- Bericht der Beurteilungskommission, S. 39.
- 69 Vgl. John Tallis, Tallis's History and Description of the Crystal Palace and the Exhibition of the World's Industry in 1851 (Bd 2), London 1851, S. 92.
- 70 Abgesehen von den beiden Preismünzen wurde von Carl Friedrich Voigt auch noch ein Geschichtsdoppeltaler aus Silber (Wert 3 ½ Gulden) und wurden von Theodor Birnböck Gedenkmedaillen aus Zinn geprägt.
- 71 StadtAFü, Acten des Magistrats der Kgl. Bayr: Stadt Fürth, Fach 204, Nr. 21.
- 72 Bericht der Beurteilungskommission, S. 23 und S. 27.
- 73 Ebda, S. 27.
- 74 Führer der Industrie-Ausstellung, München, 1854, S. 7.
- 75 Fürther Gewerbzeitung, IV. Jg. 1854, Nr. 13, S. 50.
- 76 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 10, Gruppe X., Holz- und Kurzwaren, S. 136.
- 77 Fürther Gewerbzeitung, IV. Jg. 1854, Nr. 13, S. 50.
- 78 Führer der Industrie-Ausstellung, München, 1854, S. 24.
- 79 Führer der Industrie-Ausstellung, München, 1854, S. 18.
- 80 Anm. Verf.: Pompier, frz. für Feuerwehrmann.
- 81 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 5, Gruppe V., Maschinen, S. 19 und S. 68.
- 82 StadtAFü, Acten des Magistrats der Kgl. Bayr: Stadt Fürth, Fach 204, Nr. 21.
- 83 Fürther Gewerbzeitung, IV. Jg 1854, Nr. 13, S. 49 ff.
- 84 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 9, Gruppe IX., Stein-, Ird- und Glaswaren, S. 51.
- 85 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 10, Gruppe X., Holz- und Kurzwaren verschiedener Art, S. 61 und S. 136.
- 86 Die Spiegelfabrikation von Johann Philipp Leber war aus der Firma L. H. Gostorffers Erbe hervorgegangen. Im Jahre 1840 wurde er anlässlich der Industrie-Ausstellung in Nürnberg 1840 mit einer silbernen Ehrenmünze ausgezeichnet ("Fürther Tagblatt" vom 21. August 1840, FürthWiki "Spiegelfabrikant"). Über die Technik der Hyalophanie informiert ein Artikel in der Fürther Gewerbzeitung, V. Jg. 1855, Nr. 6, S. 21 f. Der Erfinder dieser Technik, Otto Reinsch aus München, hatte im Gewerbverein Fürth darüber einen Vortrag gehalten, und so wurde diese Technik in Fürth bekannt und von einigen Firmen übernommen.
- 87 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 9, Gruppe IX., Stein-, Ird- und Glaswaren, S. 51.
- 88 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 9, Gruppe IX., Stein-, Ird- und Glaswaren, S. 50.

- 89 Vgl. Conversations-Lexikon der kaufmännischen Wissenschaften. Eine vollständige Handlungs-Encyclopädie für Banquiers, Kaufleute, Fabrikanten, Droguisten, Sensale und Geschäftsleute jeder Art, Bd. 4, S. 490. In Fürth wurden daraus u.a. Papierschiefertafeln hergestellt, die die üblichen Schiefertafeln ersetzten. Sie hatten den Vorteil biegsam und elastisch zu sein.
- 90 Anm. Verf.: Man könnte die Formen auf Schwefelbasis mit heutigen Silikonformen vergleichen.
- 91 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 10, Gruppe X., Holzwaren und Kurze Waren, S. 115.
- 92 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 10, Gruppe X., Holzwaren und Kurze Waren, S. 60.
- 93 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 10, Gruppe X., Holzwaren und Kurze Waren, S. 115 und 145.
- 94 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 10, Gruppe X., Holzwaren und Kurze Waren, S. 61.
- 95 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 6, Gruppe VI., Instrumente, S. 32.
- 96 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 6, Gruppe VI., Instrumente, S. 21.
- 97 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 6, Gruppe VI., Instrumente, S. 21.
- 98 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 6, Gruppe VI., Instrumente, S. 32.
- 99 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 10, Gruppe X., Holzwaren und Kurze Waren, S. 56 und S. 146.
- 100 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 7, Gruppe VII., Metallwaren und Waffen, S. 17 und S. 28.
- 101 Anm. Verf.: Schawin (Schabin) Metallfarbe.
- 102 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 7, Gruppe VII., Metallwaren und Waffen, S. 44.
- 103 Anm. Verf.: Lahngold, auch Rausch oder Rauschgold.
- 104 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 7, Gruppe VII., Metallwaren und Waffen, S. 38 f.
- 105 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 7, Gruppe VII., Metallwaren und Waffen, S. 42.
- 106 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 7, Gruppe VII., Metallwaren und Waffen, S. 14.
- 107 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 7, Gruppe VII., Metallwaren und Waffen, S. 21.
- 108 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 5, Gruppe V., Maschinen, S. 42 und S. 50.
- 109 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 6, Gruppe VI., Instrumente, S. 11.
- 110 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 11, Gruppe XI., Papier, Schreib- und Zeichnungs-Material und Druck, S. 26.
- 111 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 2, Gruppe II., Land- und Forstwirtschaftliche Produkte, S. 43.

- 112 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 10, Gruppe X., Holzwaren und Kurze Waren, S. 143.
- 113 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 10, Gruppe X., Holzwaren und Kurze Waren, S. 32 und S. 143.
- 114 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 10, Gruppe X., Holzwaren und Kurze Waren, S. 112.
- 115 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 10, Gruppe X., Holzwaren und Kurze Waren, S. 113 und S. 150. Allgeyer und Jobin hatten auch bereits auf der Deutschen Gewerbeausstellung in Berlin ausgestellt (Amtlicher Bericht, Berlin, Bd 2/2, S. 118).
- 116 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 10, Gruppe X., Holzwaren und Kurze Waren, S. 53.
- 117 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 10, Gruppe X., Holzwaren und Kurze Waren, S. 114.
- 118 Amtlicher Bericht, Berlin 3, S. 119.
- 119 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 10, Gruppe X., Holzwaren und Kurze Waren, S. 61.
- 120 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 10, Gruppe X., Holzwaren und Kurze Waren, S. 52. Die letztliche Begründung der Verleihung der Ehrenmünze lautete: "... für das mit besonderem Fleiß und Geschmack durchgeführte manchfaltige Sortiment von Elfenbein- und Beinschnitzwaaren." (Ebda, S. 138).
- 121 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 10, Gruppe X., Holzwaren und Kurze Waren, S. 39.
- 122 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 10, Gruppe X., Holzwaren und Kurze Waren, S. 54.
- 123 Anm. Verf.: Schnepper waren Geräte, deren Federmechanismus Klingen freisetzte, um die Haut zur Blutentnahme aufritzen zu können.
- 124 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 4, Gruppe IV., S. 19.
- 125 Amtlicher Bericht, Berlin, Bd. 2, Berlin 1846, S. 119.
- 126 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 10, Gruppe X., Holzwaren und Kurze Waren, S. 115, und S. 150.
- 127 Bericht der Beurteilungskommission, Heft 11, Gruppe XI., Papier, Schreib- und zeichnungs-Material und Druck, S. 41.
- 128 Bericht der Beurteilungskommission, S. 97. Die Ehrenmünze findet sich unter mehreren auf dem Briefkopf der Firma Scheidig (vgl. FürthWiki).
- 129 Amtlicher Bericht, München 1855, S. 140.
- 130 Ebda, S. 141.
- 131 Bildunterschrift: Eiserne Gartenlaube nach S. L. Kaltenecker & Sohn, königl. Hof-Drahtwaaren & Siebfabricant in München. Nach einem Entwurf von Gottfried Neureuther, königl. Commissionsarchitekt. Ferd. Kirchgeßner del. München 1854.
- 132 Illustrirte Zeitung, Nr. 589, vom 14. Oktober 1854, S. 245.

- 133 Illustrirte Zeitung, Nr. 586, vom 23. September 1854, S. 200. Dort wird Kirchgeßner als "... talentvoller Münchner Maler ..." bezeichnet (Ebda., S. 203).
- 134 Joseph Maillinger, Bilderchronik der königlichen Haupt- und Residenzstadt München, III. Band, München 1876, S. 20, Nr. 245.
- 135 Illustrirte Zeitung, Nr. 591, vom 28. Oktober 1854, S. 278.
- 136 Fürther Gewerbzeitung, IV. Jg. 1854, Nr. 19, S. 73.
- 137 Vgl. Ansichten des Crystal Palace London, etwa in: Dickinsons's Comprehensive Pictures of The Great Exhibition of 1851, London 1851-1854 (Bosbach/Davis, S. 426) oder die Illustrationen im "Official Descriptive an Illustrated Catalogue", 3 Bde, London 1851 (vgl. Bosbach/Davis, S. 433).
- 138 Fürther Gewerbzeitung, IV. Jg. 1854, Nr. 19, S. 74.
- 139 Diese gingen an den Gewerbverein Fürth und an die Firma A. Schweizer & Ed. Bouverier.
- 140 StadtAFü, Acten des Magistrats der Kgl. Bayr: Stadt Fürth, Fach 204, Nr. 21. Insgesamt wurden von 6798 Ausstellern "nur" 287 große Denkmünzen verliehen, davon 63 an Unternehmen in Bayern (Illustrirte Zeitung, Nr. 592 vom 4. November 1854, S. 294).

- 141 Vgl. StadtAFü, Acten des Magistrats der Kgl. Bayr: Stadt Fürth, Fach 204, Nr. 2. Sie gingen an die Unternehmer: J. W. Engelhardt & C., J. F. Jordan, G. L. Fuchs & Söhne, C. Espermüller, sen., G. Lepper, J. W. Schienerer, C. A. Schaller, Chr. Frank, C. Reindel, G. Hahn, G. A. Leber, Lor. Scheidig, J. G. Höfer, J. Eisemeyer und J. C. Allgeyer. An Ehrenmünzen gingen 263 an in Bayern ansässige Firmen (Illustrirte Zeitung, Nr. 592 vom 4. November 1854, S. 294).
- 142 G. Engert, J. P. Junker (Firma J. Schwarz, sel. Erben), Dorner & Busch, J. L. Linz, A. St. Linz, Joh. Brandeis, jun., J. C. Meier, Paul Segitz, sel. Wwe & Söhne, L. Stöbers, Sohn, H. Luvin, L. Heilbronn, J. Schaller, J. M. Fikentscher, M. Wüstendörfer und P. Waldmann. 531 bayerische Unternehmen wurden mit einer besonderen Belobung ausgezeichnet An Ehrenmünzen gingen 263 nach Bayern (Illustrirte Zeitung, Nr. 592 vom 4. November 1854, S. 294).
- 143 Fürther Gewerbzeitung, IV. Jg. 1854, Nr. 18, S. 69.
- 144 Fürther Gewerbzeitung, V. Jg. 1855, Nr. 4, S. 14.
- 145 Fürther Gewerbzeitung, IV. Jg. 1854, Nr. 18, S. 69.
- 146 Fürther Gewerbzeitung, IV. Jg. 1854, Nr. 20, S. 77.
- 147 Fürther Gewerbzeitung, V. Jg. 1855, Nr. 2, S. 7.

Verzeichnis der verwendeten Quellen und der Literatur

Quellen (zumeist als Digitalisat vorhanden)

München 1835

Verzeichnis der zur Industrie-Ausstellung von 1835 aus den acht Kreisen des Königreichs Bayern eingesandten Gegenstände, München, 1835.

Bericht der allerhöchst angeordneten Königlich Bayerischen Ministerial-Commission über die im Jahre 1835 aus den 8 Kreisen des Königreichs Bayern in München stattgehabte Industrie-Ausstellung, München, 1835.

Nürnberg 1840

Verzeichniß aller Gegenstände, welche zu der für das Jahr 1840 in Nürnberg allerhöchst angeordneten allgemeinen Industrie-Ausstellung für das Königreich Bayern eingeliefert wurden, Nürnberg, 1840.

Amtlicher Bericht der allerhöchst angeordneten Central-Industrie-Ausstellungs-Commission über die im Jahre 1840 aus den acht Kreisen des Königreichs Bayern in Nürnberg stattgehabte Industrie-Ausstellung, Nürnberg, 1842.

Mainz 1842

Verzeichnis der zur allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in Mainz eingelieferten Gegenstände, Mainz 1842.

Berlin 1844

Amtlicher Bericht über die allgemeine Deutsche Gewerbe-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1844, Bd. 2/1, Bd. 2/2 und Bd. 3.

Leipzig 1845

Friedrich Georg Wieck, Die Manufaktur- und Fabrikindustrie des Königreichs Sachsen bei Gelegenheit der Gewerbe-Ausstellung in Dresden im Jahre 1845, Leipzig 1845.

Friedrich Georg Wieck, Die deutsche Industrie-Ausstellung in der Central-Halle zu Leipzig: nebst einem nach Fächern und Ländern

geordneten Verzeichnisse der Aussteller und ihrer Erzeugnisse u. d. Angabe der mit d. Preise gekrönten Fabrikanten und Arbeiter, Leipzig 1850. (Wieck, Leipzig)

Ernst Engel, Katalog der Industrie-Ausstellung in Leipzig, Leipzig 1850. (Engel, Leipzig)

Karl Schafhäutl, Commissionsbericht über die Leipziger Industrie-Ausstellung mit Rücksicht auf die bayerische Industrie, in: Kunst- und Gewerbeblatt des polytechnischen Vereins für Bayern, 36. Bd., 28. Jg., München 1850, Sp. 661-667

London 1851

John Tallis, Tallis's history and description of the Crystal Palace and the exhibition of the world's industry in 1851 (Bd. 1-3), London 1851.

München 1854

J. Gerstner, Der Führer im Glaspallaste zu München bei der Industrie-Ausstellung der deutschen Staaten vom 15. Juli bis 15. Okt. 1854, München, 1854.

Franz B. W. von Hermann (Bearb.), Amtlicher Bericht über die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse zu München im Jahre 1854, von der zur Einleitung und Durchführung bestellten Commission veröffentlicht, München, 1855. (Amtlicher Bericht)

Franz B. W. von Hermann (Bearb.), Bericht der Beurtheilungs-Commission, bei der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung zu München im Jahr 1854, München, 1855. (Bericht der Beurteilungskommission)

Fürther Gewerbzeitung. Organ für die Interessen des bayerischen Gewerbstandes, IV. Jg., 1854. (Fürther Gewerbzeitung)

Illustrirte Zeitung. Wöchentliche Nachrichten über alle Ereignisse, Zustände und Persönlichkeiten der Gegenwart, XXIII. Bd., 2. Halbjahr Leipzig 1854, Nr. 586, 589, 591 und Nr. 597. (Illustrirte Zeitung)

Zeitschrift des Vereins zur Ausbildung der Gewerke, Heft 4, 1853.

Literatur

Heinrich Benedikt, Der deutsche Zollverein und Österreich, in: Der Donauraum, Zeitschrift des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa, Bd. 6, 1961, S. 25-34.

Franz Bosbach, John R. Davis (Hg.), Die Weltausstellung von 1851 und ihre Folgen (= Prinz-Albert-Studien, Bd. 20), München 2002.

Erika Bosl, Cramer-Klett, Theodor von, in: Karl Bosl (Hg.) Bosls bayerische Biographie, Regensburg 1989, S. 120 f.

Georg Fronmüller, Chronik der Stadt Fürth, Leipzig 1887.

Christoph Hölz, Der Glaspalast, in: Winfried Nerdinger (Hg.), Zwischen Glaspalast und Maximilianeum. Architektur in Bayern zur Zeit Maximilians II., 1848-1864, München 1997, S. 120-125.

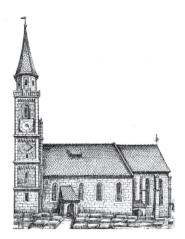
Walter Ley, Daniel Ley, in: Fürther Heimatblätter N.F., Nr. 3, 1981, S. 49-66.

Joseph Maillinger, Bilderchronik der königlichen Haupt- und Residenzstadt München, III. Band, München 1876.

Franz Sonnenberger, Helmut Schwarz, Johann Kaspar Beeg (1806-1867). Lebenslinien eines Technologen, Nürnberg 1990.

Hans-Ulrich Wehler, Von der "Deutschen Doppelrevolution" bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges 1849-1914 (= Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Band 3), München 1995.

Conversations-Lexikon der kaufmännischen Wissenschaften. Eine vollständige Handlungs-Encyclopädie für Banquiers, Kaufleute, Fabrikanten, Droguisten, Sensale und Geschäftsleute jeder Art, 5 Bde., Grimma, 1846.



Gerhard Bauer

Lebensläufe bei St. Michael

86. Folge

Fortsetzung von FGB 4/2020

Seite 116 links

"Mittwoch d. 28. 9br. [1714]

Joh. Christ. Müller.

Nat. 1708. d. 11. 9br.

Pat. Georg Müller, Musicus u. F[rau] Magdalena.

ComP. Joh. Christ. Hezlein, Beck alhier, inf. Joh. Christian.

Anfangs gesund. Wohl angelaßen pp.

Vergang[enen] Dienstag 8 Tag erkrankt an Blattern, daran gestorben vergang[enen] [fehlt] aet. 6 Jahr. 2 Wochen weniger 1 Tag."

Seite 116 links

"d. 28. 9br. [1714]

ist im Armen Hauß Hannß Wilhelm Burger, ein Maurgesell, Georg Burgers, Hammerschmids zu Erla bey Coburg [=? Merlach, Stadt Seßlach im Landkreis Coburg] [ehelicher Sohn], nachdem Er vorhero den 6. 9br mit dem h[eiligen] Abendmal versehen worden, gestorben, u. gratis beErdigt worden, aet. etl[ichel 28 Jahr."

Seite 116 links

"Fest[o] Andr[eae] d. 30. 9br. [1714]

M[eister] **Johann Stauber**. Schneider zu Großr[euth].

Nat. 1675. d. 21. 7br. in Ziegelstein.

Pat. B[eatus] M[eister] Johann Stauber, Schneider und Brandweinbrenner damals in Ziegelstein, u. die Noch lebende Mutter Fr[au] Martha.

ComP. von dem Ers[amen] Johann Tauffern, Brisill=Stoßern [Brisille = brasilianisches Holz; Holz stoßen = zerstoßen, zu Holzspänen verarbeiten; aus den Holzspänen wurde rote Farbe gewonnen, die von Malern und für das Färben von Kleidung verwendet wurde] erhoben u. mit dem nomine Johann betittelt worden.

Bemeldte Eltern haben diesen Ihren Sohn a teneris ungoiculis [= von klein auf] zur Gottesfurcht, Kirch u. Schulen fleisig gehalten, nicht nur guten Grund des Christenthums per [= durch] Erlernung des Catech[ismus] geleget, sondern auch rechnen u. schreiben wohl erlernet; als Er aus der Schulen gekommen, hat Er sich zu dem Schneider Gewerb begeben, solches bey Joh. Heinr. Zöpeln, Schnei[der] zu Herbach[?] redl[ich] u. ehrlich ausgelernet; hierauff hat Er auf gedachtem Handwerk bald da bald dort in hiesigen Gegenden gearbeitet; u. sich Endlich häußlich niederzulaßen getrachtet; wie Er denn 1705 mit gegenw[ärtiger] Wittwe F[rau] Marg., des Erb[aren] u. Vorg[eachteten] Georg Reichels, DomPr[öbstischen] Gerichtsschöpffens Gastwirths zur Kronen zu Großr[euth] Ehel[ich] ältisten Tochter sich Ehlich eingelaßen u. d. 23. Junij in alhiesiger Kirch per Parent. [= durch den Vater des jetzigen Pfarrers]

sind Priesterl[ich] copuliret worden. In solcher Ihrer mehrentheils friedlich u. Einträchtigen Ehe, haben sie per [= durch] G[otte]s Gnad 5 Kinder erzeuget, nomine 1) Maria Magdal., so aber bereits gestorben, 2. Johannes, so annoch im Leben, ingl[eichen] ist im Leben das 3. Kind ein Töchterl[ein] Anna, das 4. u. 5. nomine Elisabetha u. Anna Margar. haben auch bereits diese Zeitlichk[eit] gesegnet; die übrig lebende nebst der Mutter wollen wir dem Schuz deßen übergeben, der da ist ein Richter der Wittwen u. ein V[ater] der Waisen.

Das geführte Christenthum ist sattsam bekand; Er war wie alle Menschen auch ein Adams u. Sündenkind, der wie wir leider alle auch das Unrecht in sich gesäuffet wie Waßer, deßen Krankheit auch war wie ein befleckt Kleid u. hat freilich nebst andern Mängeln u. Gebrechen s[eine] merkliche u. große Fehler gehabt, welche Er aber zeithero ziemlich erkannt, bekannd u. unterlaßen, auch öffters bereuet, daß Er sich bald hie bald da verreizen u. verführen laßen.

Sonsten hat Er s[ein]e Andacht in der Kirche öffendlich gezeiget, mit fleisigen Kirch=gehen, Anhör u. Betrachtung Göttl[ichen] Worts u. Gebrauch des hochw[ürdigen] Abendmals, welches Er erst vor kurzer Zeit nempe [= nämlich] für 1 Mon[at] vor s[eine]n Ende alhier in diesem G[otte]shauß empfangen.

Mit s[eine]r Ehewirtin hat Er in Lieb u. Eintracht gelebet; u. obschon Satan per [= durch] Zwiestigkeiten bald da, bald [dort] Unruh stifften wollen, so hat doch G[ott] des Friedens Mittel geschafft daß Satan unter s[eine] Füße getretten u. alles wieder im stand der Einigk[eit] gesezet worden.

Seines Lebens Ausgang betr[effend] so ist bekannd daß Er bey 1 Jahr hero Er sich immer geklagt; bey 1/2 Jahr her aber wohl immerzu Arzney gebraucht; aber nichts helffen wollen, maßen die leidige Schwindsucht bey immer überhand genommen, vor 4 Wochen hat Er wie erwehnet noch S. Coena [= das heilige Abendmahl] genoßen; darauf nach Hauß verfüget, u. einige Tag noch herum gangen. Vor 14 Tag überfiel Ihm ein gewaltiger Fluß, welcher Ihm so hart mitgenommen, daß Er weder Speiß noch Tranck ja gar auch keine

Häufige Abkürzungen und lateinische Ausdrücke

7br September
8br Oktober
9br November
10br Dezember
aet[as] Lebensalter
B[eata] die Verstorbene
B[eatus] der Verstorbene

ComP[ater] Pate
Comm[ater] Patin
Cott/Co

G. Gott/Gottes

inf[ans] Kind

l[ed]. st. ledigen Standes

M[ater], Mat. Mutter nat[us] geboren

nomine Name, namens

ob[iit] starb
Pat[er] Vater
p[erge],pp[p]. usw.
renat[us] getauft

s. seine(m/n/r/s)
s[eel[ig]] gestorben
ux[or] Ehefrau
V. Vater

Arzney mehr genießen können, dahero Er von Tag zu Tag sich gesehnet nach einem seeligen End, welches der liebe G[ott] Ihm angedeihen laßen verwichenen Dienstag um 1/2 zehen Uhr vormittags, Nachdem Er gelebet 39 Jahr 2 Mon. 1 Wochen."

Seite 117 links

"Sonntag 1. Adv[entus] d. 2. 10br. [1714] **Joh. Carl Reißmann.**

Nat. 1711. d. 17. Feb.

Pat. Herr Matth. Reißmann, HandelsMann. Mat. Fr[au] Margareta.

ComP. Joh. Carl Gläßer, Chirurgus in Altdorff. Anfangs Gesund geweßen etc. wohl angelaßen pp. erkrankt am Blattern pp. starb Fest[o] Andr[eae] [= 30. November] aet. 4 Jahr 2 Mon. 2. Wochen 1 tag. war C[oncio] Fun[ebris] hab. per Diac. [= Herr Diakon hielt die Leichenpredigt.]"

Seite 117 links

"Dienstag d. 4. 10br. [1714]

Doroth. Catharina Ißlerin.

Pat. Jacob Isler, Einwohner alhier, u. Euphrosina

Comm. Fr[au] Doroth., Christof Sommerauer, Färbers alhier Ehewirtin, als gegenwärtig der leibl[ichen] Mutter Schwester war Abwesende Gevatter Fr[au] Catharina, Joh. Heinrich Kleflers, Beckens in Lindau Ehewirtin, dahero es betittelt worden inf. Doroth. Catharina. sonst alleZeit gesund geweßen; im FrühJahr am Frießel danieder gelegen; davon befreyet worden. wieder aufs beste zugenommen u. gewachßen. Allein vor 12 Tagen wieder erkranket an den Blattern, da kaum der Bruder war gestorben, welche auch B[eata] so mitgenommen, daß es vergang[enen] Samstag früh um 1/2 sieben Uhr obiit. aet. 3. Jahr. weniger 1 Mon. 2 Wochen 2 Tag."

Seite 117 links

"Mittwoch d. 5. 10br. [1714]

Conrad König. vulgo [= genannt] (der Höll-Riegel Maurer).

Was den Endl[ich] uns[er] vor Augen Eingesargten seel[igen] Mittbruders des weil[and] Ersam Conr. Königs, geweßnen Maurers alhier geführten Lebens=Wandel betr[effend] So ist Er, nach Erzeugung in einer reinen u. unbefleckten Ehe von christl[ichen] und Ehrl[ichen] Eltern gebracht und 1642 den 8. Martij in dem Mark Wöhrd vor Nürnberg gebohren worden. Deßen Vatter hiese Stefan König ein SteinMez daselbst, die Mutter aber Margareta. Solche bemeldte Eltern haben aus christl[icher] Schuldigk[eit] Ihn nach leibl[icher] Geburt bald auß Waßer u. Geist per [= durch] die seel[ige] Tauff wiedergebähren u. also zu einem Gliedmaß der Kirche J[esu] Christi; Kinde G[otte]s u. zukünfftigen Erben ewiger Freud u. Seeligk[eit] machen laßen, bey welcher hochwichtiger Tauffhandlung, Er ist von seinem erbettenen TauffDot u. Zeugen erhoben worden von Conrad Hofmann, Gärtnern, deßen VorNahmen Conrad er auch überkommen.

Er ist in s[eine]r Kindheit sehr wohl, nicht weniger in der warhafften G[otte]sfurcht als Schreiben beten lesen, rechnen u. andern guten Wißenschafften sorgfältig unterwiesen u. aufferzogen, u. da Er erstarcket zum Maurerhandwerk angehalten worden, welches Handwerk Er 2 Jahr bey gedachtem s[eine]m Vatter, das 3te Jahr aber bey s[eine]m Bruder Paulus König, Maurern in Dambach außgelernet. Auch solchem obgelegen biß Er sich verEhelichet 1664 mit gegenw[ärtiger] Wittwen Fr[au] Ursula, damals noch led[igen] st[andes], des Ers[amen] Joh. Conrad; Conrads; Schweinstechers u. Gastwirths zum weisen Roß in Wörth Ehel[iche] tochter. Diese Ehe hat in bester Vergnüglichk[eit] in die 50 Jahr gewähret, worinnen sie Gott mit 10 Kindern begabet, davon 9 die h[eilige] Tauff erlanget, Eins aber tod zur Welt kommen. Nach der Hand sind auch andere noch gestorben; die aber so wohl noch leben, als auch in der Ehe sind, sind mit nomine folgende

- 1. Fr[au] Margareta, so zu Regenspurg ver-Ehelicht mit einem dasigen Bürger u. Waßerbrenner [= Branntweinbrenner], deßen Nahmen uns nicht bedeutet worden, hat B[eatus] mit 6 Eneckl[ein] so 5 noch im Leben 1 tod erfreuet. Von dem andern Kind,
- 2. als einer Tochter nomine Fr[au] Anna Maria; Georg Schwarzens, Maurers u. Öbsers [= Obsthändler] alhier Ehewirtin hat B[eatus] 3 Enecklein erlebet, davon noch eines im Leben. Das 3te Kind ist ein Sohn
- 3. nomine Conrad König ein Maurer, so mit s[eine]r Ehewirtin Fr[au] Anna Catharina Rothin bißhero ein unfruchtbare Ehe beseßen.
- 4. Das 4te Noch lebende Kind ist Fr[au] Magdalena; des Erb[aren] Magi Ritters, Bürgers u. Rothschmids zu Nürnberg ux[or], von welcher B[eatus] 6 Enecklein gesehen, davon 4 im Leben 2 aber verstorben. Das 5te Kind war ein
- 5. Sohn nomine Georg König, ein MaurGesell, so aber vor einigen Jahren verschieden, so mit seinem Eheweib Maria 4 Eneckl[ein] erzeuget, davon noch eins im Leben, 3 aber verschieden. Das 6te ver-
- 6. Ehelichte Kind ist abermahl ein Tochter Fr[au] Margareta, Wolff Gailsters, Tabackspinners ux[or], die B[eatus] Mit 6 Eneckl[ein] alle weibsl[ichen] Geschlechts befrölichet, davon noch 3 in viv[is] [= am Leben]. [... Fortsetzung folgt]



Geschichtsverein Fürth e.V. Schlosshof 12 90768 Fürth Telefon: (0911) 974-3706

Telefax: (0911) 974-3710 geschichtsverein-fuerth@web.de www.geschichtsverein-fuerth.de Bankverbindung: Sparkasse Fürth

IBAN: DE84 7625 0000 0000 0240 42

BIC: BYLADEM1SFU



Die nächsten Veranstaltungen

Corona-Virus!

Aktuelle Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf unseren Internetseiten unter www.geschichtsverein-fuerth.de.

Wir weisen auch auf den Newsletter des Geschichtsvereins hin. Mit ihm erhalten Sie zu unseren Veranstaltungen ausführliche Vorankündigungen und ggf. Informationen zu aktuellen Änderungen. Bitte melden Sie sich unter geschichtsverein-fuerth@web.de mit Ihrer E-Mailadresse an. Dann nehmen wir Sie gerne in den Verteiler auf.

Der Geschichtsverein vor Ort: **Das Nathanstift**Führung mit Kamran Salimi **Dienstag, 04. Mai 2021, 16:00 Uhr**Treffpunkt: Ecke Tannen-/Sigmund-Nathan-Straße
Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder 5,- €
Nur mit Anmeldung! Tel. 0911 / 974-3706
(Mo: 9-17 Uhr, Di-Do: 9-16 Uhr)
oder per Mail: geschichtsverein-fuerth@web.de

Der Geschichtsverein vor Ort: **Heilkräftige Frühlingskräuter**Kräuterwanderung mit Marion Reinhardt **Dienstag, 25. Mai 2021, 18:00 − 20:00 Uhr**Treffpunkt: Felsenkellerweg 1/Ecke Egersdorfer Straße, 90768 Fürth

Mitglieder 13,-€, Nichtmitglieder 15,-€

Nur mit Anmeldung! Tel.: 0911/741 99 84

oder per Mail: wilde.moehre@gmx.net

Der Geschichtsverein vor Ort:
Geklärte Verhältnisse. Abwasseraufbereitung als Gesundheitsgarant
Führung mit Herbert Belian (Betriebsleiter)
Freitag, 11. Juni 2021, 14:00 Uhr
Treffpunkt: Erlanger Str. 105 am Tor zur Kläranlage
Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder 5,- €
Nur mit Anmeldung! Tel. 0911 / 974-3706
(Mo: 9-17 Uhr, Di-Do: 9-16 Uhr)

Die Physikatsberichte als historische Quelle Vortrag von Hermann Ott Donnerstag, 24. Juni 2021, 19:30 Uhr Stadtmuseum Fürth, Vortragssaal, Ottostraße 2 Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder 5,- € Nur mit Anmeldung! Tel. 0911 / 974-3706 (Mo: 9-17 Uhr, Di-Do: 9-16 Uhr) oder per Mail: geschichtsverein-fuerth@web.de

oder per Mail: geschichtsverein-fuerth@web.de

Wir hoffen, dass die Veranstaltungen planungsgemäß stattfinden können. Leider können wir unter den momentan sehr unsicheren Bedingungen die Veranstaltungen voraussichtlich nur mit begrenzter Personenzahl und deshalb nur mit vorheriger Anmeldung durchführen. Wir bitten um Verständnis für die momentanen Programmeinschränkungen und wünschen Ihnen weiterhin gute Gesundheit.

Die Vorstandschaft des Geschichtsvereins Fürth